

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951**

160 (11.7.1951)



# NEUESTE NACHRICHTEN

## Kündigungsschutz-Gesetz angenommen

### Eine Kampfabstimmung im Bundestag

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R.-Redaktionsmitglieds

Bonn. Der Bundestag verabschiedete gestern in dritter Lesung nach längerer Debatte das Kündigungsschutzgesetz. Die Sitzung brachte eine parlamentarische Überraschung. Das Gesetz wurde mit den Stimmen der SPD und der Mehrheit der CDU gegen die übrigen Regierungsparteien, die Mehrheit der FDP, die DP und die Bayernpartei angenommen. Arbeitsminister Storch erwartet von dem Gesetz einen wesentlichen Beitrag zu einem guten Einvernehmen zwischen Arbeiter und Unternehmer.

In der zweiten Lesung war mit den Stimmen der Koalition gegen die SPD beschlossen worden, daß sich der Kündigungsschutz nur auf Betriebe mit mehr als zehn Arbeitnehmern über 25 Jahre erstrecken und erst nach einem Jahr der Zugehörigkeit zum Betrieb wirksam werden solle. Gestern brachte die CDU dazu einen Abänderungsantrag ein, wonach nur Betriebe bis zu fünf Arbeitnehmern ausgenommen bleiben sollen, daß weiter die Anlaufzeit nur 1/2 Jahr dauern und daß nach dieser Zeit der Kündigungsschutz für alle Arbeiter über 20 Jahre gültig sein solle. Dieser Antrag wurde mit Hilfe der SPD angenommen. Darauf erklärten Sprecher der Deutschen Partei, der

FDP und die bäuerlichen und handwerklichen Abgeordneten der CDU im Namen ihrer Fraktionen bzw. Gruppen, daß sie jetzt das ganze Gesetz ablehnen müßten. Die Erklärung der FDP bezog sich allerdings nur auf die Mehrheit der Fraktion. Das Gesetz wurde dann gegen die Stimmen dieser Opposition mit denen der SPD und des größten Teiles der CDU in der neuen Fassung angenommen.

#### Wann gilt der Kündigungsschutz?

Der Kündigungsschutz gilt für Entlassungen, die sozial ungerechtfertigt sind. Danach ist nach dem Gesetz eine Kündigung unmöglich, wenn sie nicht durch Gründe, die in der Person oder

in dem Verhalten des Arbeitnehmers liegen bzw. durch dringliche betriebliche Erfordernisse bedingt sind.

Falls eine sozial ungerechtfertigte Kündigung ausgesprochen wird, kann das Arbeitsverhältnis durch das Arbeitsgericht wieder hergestellt werden. Wenn dieses den Parteien nicht zugemutet werden kann, ist das Arbeitsgericht in der Lage, das Arbeitsverhältnis aufzuheben, dem Arbeitnehmer jedoch eine Abfindung zuzubilligen, deren Höhe bis zu zwölf Monatsverdiensten betragen kann.

#### Umstrittene Getreideableferung

Die Regierungskoalition zeigte sich auch bei der Abstimmung über das Getreidegesetz nicht einig. Die SPD wandte sich dagegen. Die CDU stimmte zuerst einem Antrag der FDP zu, die Spannweite zwischen dem Mindest- und Höchstmaß des Getreidepreises auf 20 DM zu erhöhen, sie verweigerte aber dann einem Antrag der FDP ihre Zustimmung die Anbieterspflicht für Getreide zu streichen. Da die Koalitionsparteien in dieser Frage sich nicht einigen konnten, wurde die Sitzung unterbrochen, um Zeit zur Beratung zu geben.

Auch über den Sitz der Bundesanstalt der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung kam es zu einem Streit. Ursprünglich war Kassel vorgesehen, in der dritten Lesung wurden Koblenz und Nürnberg vorgeschlagen. Für keine der drei Städte fand sich eine Mehrheit. Auch die Unterbrechung der Sitzung führte bei den internen Beratungen zu keinem Kompromiß. Der Bundestag beschloß deshalb, daß darüber durch besonderes Gesetz bestimmt werden solle, wodurch er also Zeit gewonnen hat.

#### Kaesong-Besprechung erfolgreich

Soeul (AP/dpa). Generalmajor Craigie, einer der UN-Delegierten bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Kaesong, erklärte nach seiner Rückkehr nach Munsan, daß die Verhandlungen des ersten Tages mit den Kommunisten sehr erfolgreich verlaufen seien. Sonst wurde über diese erste Besprechung nur wenig bekanntgegeben. Der UN-Hauptdelegierte, Vizeadmiral Joy, sagte, daß er von Anfang an den Standpunkt klar gemacht habe, es könne sich nur um eine militärische Vereinbarung handeln und politische Gespräche erübrigten sich. Die nächste Sitzung wird heute morgen abgehalten werden.

Die Bodenkämpfe lebten an allen Abschnitten der Front erneut auf, vor allem an der Ostfront, wo die UN-Truppen durch heftige kommunistische Angriffe gezwungen wurden, einige Berghänge zu räumen.

#### Nimmt Persien Angebot Trumans an?

Teheran (AP). Die persische Regierung wird voraussichtlich das Angebot des Präsidenten Truman annehmen, den Sonderbotschafter Harriman als Vermittler im Ölkonflikt nach Persien zu entsenden. Amtliche Kreise Teherans erklärten, man wolle vermeiden, die öffentliche Meinung Amerikas durch eine Ablehnung zu verletzen.

Inzwischen hat der persische Militärgouverneur Kamal am Dienstag ein Ausgeheverbot für das Gesamtgebiet von Abadan angeordnet, das mit Wirkung vom Mittwoch jeden Tag von Mitternacht bis 4 Uhr morgens gelten soll. (In Abadan liegt die große Ölraffinerie.) Gleichzeitig wurde die Einstellung des gesamten Schiffsverkehrs auf dem Schatt-el-Arab-Fluß für das Gebiet von Abadan befohlen. Beide Maßnahmen würden nicht näher begründet.

#### Größter Stahlkonzern aufgelöst

Bonn (dpa). Die alliierte Hohe Kommission hat die ersten Vermögensübertragungen auf Grund des Gesetzes Nr. 27 über die Neuordnung der Eisen- und Stahlindustrie vorgenommen. Damit ist nach der Verlaubarung der Hohen Kommission die Reorganisation dieses Industriezweiges in ihre wichtigste Phase eingetreten.

Das Vermögen der Vereinigten Stahlwerke AG, des bisher größten deutschen Stahlkonzerns, wurde folgenden vier neuen Einheitsgesellschaften übertragen: 1. Rheinische Hüttenwerke AG; 2. Hüttenwerk Ruhrort-Meiderich AG; 3. Gußstahlwerk Witten AG; 4. Gußstahlwerk Oberkassel AG. Ferner wurde das Vermögen der Firma Otto Wolff, Köln, den Stahlwerken Bochum AG übertragen.

#### Mehr Finanzbeamte

Stuttgart (BNN). Der Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtags stimmte der Vermehrung des Personals der Steuerverwaltung zu mit der Begründung, daß es wichtig sei, die Steuerverwaltung im Interesse des Staates unter des Steuerschuldners und nicht zuletzt im Interesse einer gesunden Steuerreform in möglichst kurzer Zeit herauszubringen.

Für den Ausbau und die Wiederinstandsetzung des Mannheimer Hafens sieht die nordbadische Finanzverwaltung 4,8 Mill. DM vor. Für den Ausbau der Landstraßen erster Ordnung wurden 2,6 Mill. DM genehmigt. Um die Vermögensarbeiten zu beschleunigen, wurden die Personalaufwendungen für die Landesvermessungsämter erhöht. 2,4 Mill. DM für die Kreise und Gemeinden zum Wiederaufbau zerstörter Brücken wurden genehmigt, desgleichen der Finanzierungsplan für die nordbadischen Förderbezirke.



Fünfzehn Jahre Rhein-Main-Flughafen: Der Frankfurter Rhein-Main-Flughafen beginnt sein 15jähriges Bestehen. Zur Geburtsstagsfeier veranstaltete die Frankfurter Damenschneider-Innung eine Modenschau. Originell wirkt das Kostüm aus der Zeit um die Jahrhundertwende vor der Kulis des modernen Verkehrsflugzeuges. — Strobel schwamm 190 km. In Köln ensilieg bei Kilometer 689 der Wiesbadener Schwimmer Hans Strobel den Fluten des Rheines, denen er sich am Tage zuvor morgens um 8 Uhr bei Kilometer 499 anvertraut hatte. Die 190 km lange Strecke schaffte Strobel trotz eines Muskelkrampfes, der ihn 30 km vor Koblenz befiel, in 29 Stunden. Seine Schwester beglückwünschte ihn mit Blumen und einem Kuß. (dpa)



## Botschafter ohne Auftrag

H. B. Wer heute, nach Jahren der unfreiwilligen Abschließung Deutschlands, wieder ins Ausland fährt, erlebt auf eine sehr eindringliche Weise die Wahrheit jenes Sprichwortes, das besagt: jeder, der über die Grenze seiner Heimat geht, ist Botschafter seines Landes! Wenn auch ohne offiziellen Auftrag muß er sich dessen bewußt sein, daß er eine Mission zu erfüllen hat, die an Wichtigkeit im menschlichen Bereich, ja und in politischer Beziehung, nicht unterschätzt werden darf.

Das gilt für Angehörige jeder Nation, im besonderen Maße jedoch für uns Deutsche, ohne daß wir deswegen die gute Meinung, die wir im allgemeinen von uns haben, nun auch im Gastland voraussetzen sollten. Die Besonderheit der Stellung des deutschen Auslandsreisenden ergibt sich aus den Erfahrungen, die die Nachbarvölker mit uns in den vergangenen Jahren gemacht haben. Aus ihnen ist, ob mit Recht oder Unrecht steht hier nicht zur Diskussion, ein Bild des Deutschen entstanden, in dem dunkle Tönungen vorherrschen.

Tatsächlich ist nicht darüber zu streiten, ob dieses Bild zutreffend sei oder nicht. Sein Entstehen aus Gesehenem, Gehörtem und Gelesenen darf ebensoviel Wahrheitsgehalt für sich beanspruchen wie jede beliebige Geschichte des Mittelalters, die im Jahre 1950 geschrieben wurde. Auch in ihr wird trotz sorgfältigster Forschung manches Unwahre enthalten sein, das doch nicht den Namen Lüge verdient. Wir werden uns von vornherein damit abfinden müssen, klugerweise, daß dieses Bild besteht, weil bekannt ist, daß durch bestimmte Anordnung, Häufung, Formulierung oder Auslassung z. B. von Zeitungsnachrichten, die jede richtig sein kann, ein Eindruck entsteht, der der Wirklichkeit nicht oder nicht ganz entspricht. Aber wir werden gut tun, unseren Auftrag, unseren selbstgedachten Auftrag, darin zu sehen, dem Bild einige helle Farben aufzusetzen.

Man kann darin eine politische oder auch wirtschaftliche Tat sehen: das bleibt unbenommen. Aber vielleicht liegt doch der größte Wert im menschlichen Bereich. Jedem Urteil über ein Land liegt ein Erlebnis mit einem seiner Angehörigen zu Grunde, und wenn man sich noch so sehr Mühe gibt, im roten Bart des Zollbeamten nicht eine typische Eigenschaft der gesamten Bevölkerung zu sehen, so geht doch ein rosantes Licht von diesen Haaren über das ganze Land aus.

Daran muß man sich erinnern, daß bei allen guten Vorsätzen dem Menschen des 20. Jahrhunderts zur Lieblingsbeschäftigung geworden zu sein scheint, verallgemeinernde Urteilsprüche zu fällen. Standardisierung, Typisierung, Normierung — die Technik hat wie eine ansteckende Krankheit das Zentrum der Urteilsbildung im menschlichen Gehirn ergriffen, vielleicht weil es müde ist, vielleicht weil es in gesunder Abwehraktion vor der Kompliziertheit der Lebensvorgänge, Erkenntnisse und Erscheinungen zurückschreckt.

Das Bild eines Volkes, das aus Zeitungsberichten entstanden ist, wenn wir es uns einmal einfach machen wollen — freilich gibt es unzählige andere Entstehungsmöglichkeiten — ist natürlich nicht „fertig gemalt“, sondern bedarf, auch im Herzen des Eigens, immer neuer Änderungen. Wir können sagen: wer ins Ausland fährt, hat die großartige Möglichkeit, am Selbstporträt des deutschen Volkes vieles zu verbessern — oder zu verschlechtern.

Man wird bei Auslandsreisen feststellen, daß uns gegenüber eine Neugierde vorherrscht, die einer besseren Sache wert wäre, — wenn wir es mit der Bescheidenheit halten wollen; die auch schmeichelt sein kann, — wenn wir nämlich nicht erkennen, daß es eine mehr oder weniger besichtigte Überprüfung oder ein Vergleich ist, der da zwischen Bild und Gegenstand angestellt wird. Und hier setzt unsere Mission ein, die eines Botschafters unseres Landes.

Wenn wir uns damit abfinden, daß wir im Jahre 1951 wegen der Jahre 1933—1945 schärfer beobachtet werden als Angehörige anderer Völker — warum sollen wir nicht versuchen, den Vergleich zugunsten des Gegenstandes zu wen-

den? Wir werden unserem Stolz keinen Abtrag zu tun brauchen, wenn wir einmal anderen Menschen zuhören; wir haben sowieso zu lange ein Selbstgespräch geführt, das schließlich in ein Klagegedächtnis ausartete. Wir werden vielmehr zweierlei dabei lernen. Einmal, daß die Neugierde des anderen nicht böswilliger Natur ist, sondern der Befriedigung eines Wissensdranges dient, der mit dem dünnen Rinnsal der Zeitungsnachrichten nicht gestillt werden konnte. Und zum anderen, daß man durch ein vernünftiges Gespräch andere für die „Sache“ Deutschlands zurückgewinnen kann, die wir selbst nicht, wohl aber viele andere aufgegeben hatten. Wir werden erstamt feststellen, daß eine solche „Eroberung“ mehr Freude macht, als ein vorteilhaft abgeschlossenes Geschäft.

Selbstverständlich kann man sich solchen Gesprächen entziehen, die damit beginnen, daß jemand fragt: „Interessiert es Sie nun zu erfahren, was wir über euch Deutsche denken?“ Und man kann sich auf einer Auslandsreise mit Beziehungen begnügen, die der Kellermeister eines großen Hotels so ausdrückt: „Jetzt kann ich meinen Rotweinkeller endlich aufschließen. Die ersten Deutschen sind da.“ Ganz nett, gewiß. Aber besteht Europa aus Weinkellern? Und wenn es so wäre, — es gäbe wirklich über viel mehr zu reden, zwischen Franzosen, Schweizern, Deutschen Italienern, Holländern, als nur die paar Worte, die zur Bezahlung einer Weinrechnung notwendig sind. Wir könnten uns gegenseitig die lange Geschichte unserer Irrtümer erzählen, ohne Doppelzüngigkeit, ohne Selbsterniedrigung und ohne falschen Stolz.

Freilich, es gehört ein wenig Mut dazu, so weit von seinem geliebten Ich abzurücken. Daß man es etwas verändert im Du des Gegenüber wiedererkennt. Aber sollte gerade uns, die wir nach Ansicht unserer Nachbarn ausgezogen waren, die halbe Welt zu erobern, dieser Mut fehlen?

## Neues in Kürze

New York (AP). Der Schriftsteller und Nobelpreisträger Thomas Mann ist am Dienstag in Begleitung seiner Frau zu einem dreimonatigen Besuch nach Europa abgereist.

Buenos Aires (AP). In Buenos Aires wurde am Montag der 135. Unabhängigkeitstag der Nation mit der größten Militärparade seit Perons Machtübernahme begangen.

Kairo (dpa). In Kairo wurde am Dienstag, dem Vorabend des Jahrestages der Beschießung Alexandriens durch die britische Flotte im Jahre 1882 der Ausnahmezustand verhängt.

Portsmouth (AP). In Portsmouth sind als Gäste des Oberbürgermeisters der Stadt am Montag 86 Duisburger Jungen eingetroffen. Sie werden am 20. Juli an der feierlichen Enthüllung einer Nelson-Statue teilnehmen.

Brüssel (AP). Der internationale Luftfahrtverband (Internationale Aeronautica/Federation) hat am Dienstag die Bundesrepublik und Österreich als vollberechtigte Mitglieder aufgenommen.

Rotterdam (AP). Der deutsche Küstendampfer „Otto“ ist am Montag an der Stortemelk-Sandbank vor der niederländischen Insel Vlieland auf eine Mine gelaufen. Die Mannschaft wurde von einem holländischen Lotsenboot übernommen.

Berlin (AP). Die Sowjets haben den westlichen Besatzungsbehörden vorgeschlagen, die in der vergangenen Woche aufgenommenen Besprechungen über Fragen des Berliner Handels in ihrem Karlsruher Hauptquartier fortzusetzen. — In Anwesenheit von 75 000 Berlinern und hoher in- und ausländischer Gäste wurde gestern das Luftbrückendenkmal auf dem „Platz der Luftbrücke“ in Berlin enthüllt.

Köln (dpa). Der Deutsche Beamtentag wendet sich gegen die Forderung des Deutschen Gewerkschaftsbundes, das Personalvertretungsgesetz in das Betriebsverfassungsgesetz der Wirtschaft einzubeziehen, und verlangt statt dessen eine eigene gesetzliche Regelung.

## Heute beginnt der Kirchentag

### Die Ostzonenmachthaber treiben ihre „Friedenspropaganda“

Berlin (BNN). Der Deutsche Evangelische Kirchentag wird heute nachmittags in der Berliner Marienkirche offiziell eröffnet. Es werden dazu Regierungsvertreter der Ostzone und der Bundesrepublik erwartet. Im Auftrage des Präsidenten des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken, Carl Erbrin, wird Prof. Emil Dovifat den Gruß des Katholikentages überbringen. Der Präsident des Kirchentages, D. Reinold von Thadden, und Bischof Dibelius werden die Gedanken und Absichten darlegen, die dem bisherigen Kirchentag zugrunde liegen.

#### Auftakt: Die Jugend

Als Auftakt zum Kirchentag begann gestern vormittags in der Werner-Seelenbinder-Halle im Sowjetsektor der Deutsche Evangelische Jugendtag. An ihm nahmen rund 10 000 Jugendliche aus ganz Deutschland teil. Gleichzeitig wurde in den Messhallen am Funkturm unter dem feierlichen Geläut von fünf in einem Glockenturm aufgehängten Glocken die während des Kirchentages gezeigte kirchliche Ausstellung eröffnet. Vier weitere Ausstellungen werden im Sowjetsektor in der Werner-Seelenbinder-Halle eröffnet.

Bundespräsident Prof. Dr. Theodor Heuß telegraphierte dem Kirchentag gute Grüße und herzlichen Glückwunsch. Auch der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Berlin begrüßte den Evangelischen Kirchentag. Sowjetzonenpräsident Wilhelm Pieck (SED) entbot den Gruß „aller friedliebenden Menschen der Deutschen Demokratischen Republik.“

#### Kommunistische Propaganda

Von den Fahnenmasten vor der Werner-Seelenbinder-Halle, in der die Hauptveranstaltungen stattfinden, wehten die Fahnen von über 30 Nationen. Jeder dritte Mast trug die

„Weltfriedensfahne“ mit der Friedenstaube. Am Eingang der Halle wurden an die Besucher Flugblätter verteilt, in denen die Jugend zur Teilnahme an den kommunistischen „Weltjugendfestspielen“ im August aufgefordert wurden. Der Oberbürgermeister des Sowjetsektors, Friedrich Ebert, (SED) nannte in einem Flugblatt den Deutschen Evangelischen Jugendtag und die kommunistischen „Weltfestspiele“ in einem Zusammenhang.

#### Berlin durch Kindesmorde beunruhigt

Berlin (dpa). Ein neuer Kindesmord beunruhigt die Berliner Bevölkerung. Die vierjährige Barbara Telchow wurde in einem Keller ermordet aufgefunden. Sie ist das vierte Mädchen, das im Laufe eines Jahres in Berlin von Stillekeitsverbrechern ermordet worden ist.

Die beiden ersten Verbrechen hat der schwachsinnige Heinz Kaprzak eingestanden, der inzwischen auf Lebenszeit in eine Heilanstalt eingewiesen wurde. Der Mörder der vierjährigen Ingrid Ludwig, die am 18. Mai ermordet in einer Ruine aufgefunden wurde, wird noch gesucht.

Die Polizei in West- und Ostberlin hat umfangreiche Suchen aufgenommen. Alle vier Verbrechen wurden in unübersichtlichen Ruinen oder Häusern begangen.

#### Gewerkschaften gegen Bundesbahngesetz

Düsseldorf (AP). Der Vorsitzende der Eisenbahngewerkschaft, Hans Jahn, hat dem DGB-Vorstand mitgeteilt, die Arbeitnehmer der Bundesbahn seien durch das Bundesbahngesetz, das vom Bundestag vor einigen Tagen verabschiedet wurde, sehr beunruhigt. Jahn ersuchte daher den Bundesvorstand, eine Konferenz mit den zuständigen Körperschaften des DGB einzuberufen.

## Eine lebhafte Plevnenplan-Konferenz

### Neuer Verhandlungsabschnitt über den deutschen Verteidigungsbeitrag

Paris (AP/dpa). Zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen der französischen und der deutschen Delegation kam es am Dienstag bei der Wiederaufnahme der Plevnenplan-Besprechungen in Paris. Die Differenzen entstanden bei der Besprechung des Zwischenberichtes und drehten sich nach wie vor um die alten Schwierigkeiten, die die Größe der deutschen Einhei-

ten innerhalb der Europaarmee bereitet. Angeblich soll Frankreich weiter auf den „Kampfgruppen“ in Größe von 5000 Mann bestehen, während der Petersberger Plan 12 deutsche Divisionen von je 10 000 Mann vorsieht. Die Auseinandersetzung spielte sich hauptsächlich zwischen dem deutschen Delegationsleiter Blank und dem französischen Delegationsleiter Alphand ab. Außerdem nahmen noch Vertreter Italiens, Belgiens und Luxemburgs und Beobachter aus USA, Großbritannien und Holland teil.

Blank hat sich am Dienstagabend wieder nach Bonn zurückgegeben, nachdem er in einer Privatunterredung mit Alphand feststellen konnte, daß die Gegensätze doch noch ausgeglichen werden können.

Im britischen Unterhaus teilte Außenminister Morrison auf die Frage eines Unterhausabgeordneten mit, daß die Pariser Besprechungen das Ende ihres ersten Stadiums erreicht hätten und daß der Zwischenbericht dem Atlantikrat zugeleitet werde. In seiner Antwort kam der Satz vor: „Wir haben nicht den Wunsch, die Militärmaschine Deutschlands im alten Sinn wieder aufleben zu lassen“. Man deutet das als eine positive Stellungnahme der britischen Regierung zu dem Verteidigungsbeitrag Deutschlands. Auch wurde am Montag auf der Tagung des Transportarbeiterverbandes, der größten englischen Gewerkschaft, eine Protestentschließung „Gegen die Wiederbewaffnung Deutschlands“ abgelehnt.

## Turpin wurde Weltmeister

### Dramatischer

Boxkampf um Mittelgewichts-Meisterschaft London (dpa). In einem der dramatischsten Boxkämpfe der Geschichte wurde erstmals mit Randolph Turpin ein Engländer Mittelgewichts-Weltmeister. Turpin schlug den als unbesiegbare geltenden Amerikaner Ray Robinson über 15 Runden nach Punkten.

Robinson, dem seit langer Zeit nachgesagt wurde, daß er in seiner derzeitigen Form unbesiegt sei, mußte durch Turpin vor allem in der siebenten, der zwölften und in den beiden Schlussrunden harte Treffer einstecken, die ihm schwer zu schaffen machten. Die linken Haken Turpins und dessen genaue rechte Schwinger setzten dem Amerikaner stark zu. Sein Auge war von der siebenten Runde an angeschlagen und gegen Schluss fast vollkommen geschlossen. In der vorletzten und in der letzten Runde sahen 18 000 Boxsportfreunde Englands dramatische Minuten und einen Schlagaustausch, wie er selten in der Geschichte des Boxsports in dieser Klasse geboten wurde.

Turpin holte sich acht der insgesamt 15 Runden und gewann damit erstmals seit 60 Jahren den Mittelgewichts-Weltmeistertitel für England. Robinson unterlag zum zweitenmal in 130 Kämpfen.

Der 24jährige Randolph Turpin ist in Australien geboren, er ist Mulatte und seit einiger Zeit in England ansässig. Der Sieger dieses Kampfes erhielt 10 000 englische Pfund, während Robinson vertraglich 30 000 Pfund zugesichert wurden, ganz gleich wie der Kampf enden würde.

### Zum Tage

#### Steuerstrafen ins Strafregister

Nach den geltenden Steuergesetzen haben die Finanzämter jetzt in zahlreichen Fällen bei den Staatsanwaltschaften der Landgerichte veranlaßt, daß verhängte Steuerstrafen in das Strafregister der verurteilten Personen eingetragen werden sind. Dies gilt auch für Steuerstrafen, die nicht nur ordentliche Gerichte verhängen, sondern nur vom Finanzamt ausgesprochen worden sind, und für Strafen, denen nur eine fahrlässige Steuerverweigerung zugrunde gelegen hat. Dieses Vorgehen der Finanzämter wird für die bestraften Steuerpflichtigen unter Umständen große Nachteile haben, da bei allen Gelegenheiten, bei denen der Nachweis von Straffreiheit im öffentlichen Leben erforderlich ist, nunmehr die Steuerstrafe als Vorstrafe des Betroffenen erscheint. Bei der komplizierten Steuergesetzgebung lassen sich vielfach leichte Verstöße gegen die gesetzlichen Vorschriften gar nicht vermeiden, zumal die Steuerprüfer angewiesen sind, strengste Maßstäbe anzulegen, um im laufenden Haushaltsjahr 1 Mrd. DM mehr aus den Einkommen- und Körperschaftsteuer aufzubringen. Viele Steuerpflichtige sind nun der Ansicht, solche kleinen Delikte dadurch möglichst schnell aus der Welt zu schaffen, daß sie die Feststellungen der Steuerprüfer unwidersprochen anerkennen und auf die Einlegung von Rechtsmitteln verzichten. Wenn der Steuerpflichtige aber eine sogenannte „Unterwerfung“ unterschreibt, so setzt das Finanzamt eine Strafe fest, die endgültig ist und nicht mehr auf dem Rechtsweg angetastet werden kann. Diese Unterwerfung kommt dann einer rechtskräftigen Verurteilung gleich und wird nach der Praxis, die die Finanzämter jetzt anwenden, grundsätzlich in das Strafregister eingetragen. Deshalb sollten sich die Steuerpflichtigen nicht so leicht auf Unterwerfungserklärungen einlassen. Vielfach besteht noch die Möglichkeit, in Verhandlungen mit dem Finanzamt zu erreichen, daß ein Vergehen nur als Steuerordnungswidrigkeit betrachtet wird. In diesem Falle findet keine Eintragung in das Strafregister statt.

#### Krieg oder Frieden?

Zehn Generale und Admirale trafen sich in der halberstörten Stadt Kaesong, und es ist wohl möglich, daß aus diesem Gespräch „Frieden in unseren Tagen“ kommt — erinnert sich jemand noch an den britischen Premierminister Chamberlain mit dem Regenschirm? Die Soldaten haben sich nach der ersten Verhandlung, wie ihnen zukommt, schweigsam erwiesen. Sehr viel bedröhter waren die Presseleute auf der UNO-Seite, die ihrem Zorn über die Nichtzulassung zur Vorverhandlung am Sonntag freien Lauf gelassen haben müssen; denn nun sollen 16 von Kaesong aus berichten dürfen. Sie haben diesmal wenigstens wirklich recht gehabt. Genau wie bei der Übergabe Japans auf dem US-Schlachtschiff „Missouri“ 1945 haben auch diesmal ihre zugelassenen Kollegen aus Peking und Mukden einen Gebrauch von ihrer Feder gemacht, der die chinesische Seite — damals die russische — als wahre Sieger erscheinen läßt. Die Umstände: Kaesong liegt 3 km südlich des 38. Parallels, die UNO-Unterhändler waren unbewaffnet und wurden von Schwebewaffen empfangen und geleitet, begünstigt das noch. Man kann die Aussichten ungefähr so beurteilen: wenn Moskau zur Zeit der Friede opportuner ist als „kleine“ Kriege, wird man in Kaesong zu einem Ergebnis kommen. Es könnte ja sein, daß die Ausrüstung des Westens gerade das Gegenteil dessen ist, was Moskau erwartete. Wenn nicht — nun, beide Seiten in Korea scheinen zu neuen „Taten“ gerüstet. Man spricht von einer neuen chinesischen Feldarmee in der Mandchurie und von der Vorbereitung eines großen UNO-Landungsunternehmens bei Wonsan. Man wird sehen!

#### Die Kirche geht in die Öffentlichkeit

Heute beginnt in Berlin der Deutsche Evangelische Kirchentag. Er wird eine „Demonstration des guten Willens“ genannt. Aber dieser Begriff ist nicht ganz richtig. Die evangelische Kirche will nicht demonstrieren. Es liegt überhaupt nicht in der Art des Gründers des Christentums, demonstrativ der Welt etwas zu zeigen. Es könnte sonst die Überheblichkeit dazu kommen und die anderen dadurch verletzt werden. Was sich in Essen im vergangenen Jahr bereits zeigte, das wird jetzt in Berlin wieder offenbar: die evangelische Kirche steht in einer Auseinandersetzung mit weltanschaulichen Gegnern und hat den Weg in die Öffentlichkeit beschritten, um diesen Kampf vor aller Welt auszufechten. Aber auch mit diesen Begriffen müssen wir vorsichtig sein. Wir brauchen auf nichtmilitärischem Gebiet Aus-

## Im Bienenhaus des französischen Parlaments

Wie soll die neue Regierung gebildet werden?

Von unserem E-Korrespondenten in Paris

Das Kabinett des französischen Ministerpräsidenten Henri Queuille ist am Dienstag nach viermonatiger Amtszeit zurückgetreten. Dieser Rücktritt erfolgt automatisch nach den französischen Parlamentswahlen vom 17. Juni. Die Mitglieder des neuen Kabinetts müssen nach französischem Brauch der Nationalversammlung angehören.

Nach dem Zusammentritt der zweiten Nationalversammlung der IV. Republik nach der „vierspaltigen“ Eröffnungssitzung des Alterspräsidenten, eines würdigen Herrenwischgeschäftsbesitzers aus Le Puy in Mittelfrankreich, der sich für seinen nichtwählbaren Sohn (Pétain-Anhänger) hatte wählen lassen, nach allem Drum und Dran der Wiedereröffnung des Parlaments mit gefüllten Tribünen und Wandlungen und prächtigen Sommerlettern der Damenwelt, sind sich die politischen Beobachter über einen Punkt einig. Die Lage bleibt so konfus wie bisher, vielleicht ist sie noch konfus geworden. Denkt man an vergangene Zeiten und zieht Vergleiche so gab es 1919 in der feldblauen Kammer, 1924 in der Kammer des Linkskartell und vor allem 1936 nach dem Sieg der Volksfront solide und geschlossene Mehrheiten. Auch am 10. November 1946 hatte der „Tripartismus“ feste Grundlagen gefunden.

Die Wahlen des 17. Juni gestatten in der Theorie drei Mehrheitsbildungen, eine mit den

Sozialisten ohne die Gaullisten, eine zweite mit den Gaullisten ohne die Sozialisten und eine dritte sehr unwahrscheinliche ohne offizielle Beteiligung der beiden Fraktionen, aber mit individueller Unterstützung aus ihrer Mitte. An diese letzte Möglichkeit ist nicht zu denken, so lange SFO und RPF ihre innere Disziplin bewahren.

Für die Öffentlichkeit in Frankreich und im Ausland ist aus den Wahlen ganz offensichtlich eine Mehrheit der „Dritten Kraft“ ohne die Gaullisten hervorgegangen. Sie wäre auch sofort zu verwirklichen, hinge es nicht von den Bedingungen ab, die von den Sozialisten ihren Freunden weiter gestellt werden. Diese Freunde haben natürlich auch etwas zu sagen, aber in sozialistischen Kreisen wird offen die Forderung erhoben: entweder der Posten des Ministerpräsidenten oder Nichtbeteiligung an der Regierung bei „wohlwollender Unterstützung“ des neuen Kabinetts.

Die weiteren Bedingungen der Sozialisten sind im wesentlichen sozialpolitischer und schulpolitischer Art. Bei den sozialen Fragen wäre eine Einigung — trotz aller scheinbaren Schwierigkeiten — leichter möglich als bei dem ewigen Schulproblem. Beide gehören zum künftigen Regierungsprogramm aber wenn die SFO aus ihrem „Laizismus“ jetzt wieder einmal eine Prinzipienfrage macht, so ist das

Ende der Diskussion nicht abzusehen. Die Sozialisten wollen gern für den neuen Ministerpräsidenten stimmen, so lange er aus den Reihen der „Dritten Kraft“ kommt, aber der Regierung wäre bestimmt kein langes Leben beschieden, denn schon bald würden schwere Differenzen unvermeidlich sein.

Bei den Volksrepublikanern hat die „Taktik“ ihrer sozialistischen Freunde keine kleine Beunruhigung hervorgerufen. Sie sehen sich bereits als Gefangene einer immer mehr nach rechts gerichteten Mehrheit. Von ihrer Seite kann man auch die verschiedensten Kompromißvorschläge, aber sie bleiben erfolglos, da die Sozialisten — vom linken bis zum rechten Flügel — in der Schulfrage unversöhnlich bleiben.

Kämen die Liberalen an die Regierung, so würden sie eine Politik der „wirtschaftlichen Notwendigkeiten“ durchzusetzen versuchen, von der die Sozialisten annehmen, daß sie scheitern müsse und daß man sie dann zur

#### Die Taube ging zu Fuß

Kopenhagen (AP). Eine müde Brieftaube spazierte am Donnerstag in Kopenhagen in ihren alten Schuhen, setzte sich hin und schlief ein. Nach 300 km Fußmarsch ist das kein Wunder. Die Taube hat die Strecke Hammel — Kopenhagen zu Fuß in acht Wochen zurückgelegt. Ihr neuer Besitzer in Hammel, Svend Christensen, hatte ihr mit einem Gummiband die Flügel festgebunden, damit sie nicht zu ihrem alten Heimatschlag in Kopenhagen fliegen könne. Als die Taube eines Tages doch verschwand, dachte er, die Katze habe sie geholt. Wie die Taube die Gefahren der Landstraße überstanden und den Seemarsch zwischen Fünen und Kopenhagen überwunden hat, bleibt ein Rätsel.

Hilfe rufen werde. Sollte die Rechtsmittele jemals den Mißerfolg ihrer Politik einzusetzen haben, so wären die ersten Nutznießer sehr wahrscheinlich die Gaullisten und nicht die Sozialisten.

Man sieht allmählich, wie schwach die sogenannte Mehrheit ist, mit der der Nachfolger Queilles rechnen kann. Man sieht aber auch, welche wunderbare Gelegenheit den Gaullisten geboten bleibt, wenn sie geschickt manövrieren, sich nicht vordrängen und abwarten, daß die Dinge ihnen entgegenkommen, daß die Entwicklung ihnen „recht gibt“, wie sie heute schon prophezeien und dann erst recht sagen werden. Kam nicht schon aus der Regierung Queuille, vom Minister Paul Antier (Bauernpartei) der Wunsch, die Gaullisten möchten zur Bildung der neuen Regierung eingeladen werden? Damit ist allerdings vorläufig nicht zu rechnen.

Noch einige persönliche Eindrücke aus den Wandlungen der Nationalversammlung. Wie in einem Bienenhaus ging es im alterwürdigen Palais Bourbon zu. Der „Salon des Quatre Colonnes“ spielte in den ersten Tagen einen Hauptrolle, und wenn man die Anwesenden aufzählen wollte, so wären in alphabetischer Reihenfolge über 600 Namen wiederzugeben (und eine solche Zensurschinderei könnte die Redaktion nicht dulden). Die „Alten“ waren an ihrem selbstsicheren Auftreten ohne weiteres herauszufinden. Sie wissen, wie man sich hier zu benehmen hat. Die „Neuen“ erkennt man an ihren ungeduldrigen Gesichtern. Es geht ihnen alles zu langsam. Sie haben sich an das parlamentarische Tempo noch nicht gewöhnt.

#### Partisanen gegen tschechische Kommunisten

Wien (AP). Tschechische Widerstandskämpfer haben am 2. Juli in Babice in Mähren drei kommunistische Parteifunktionäre erschossen, die die fällige Ablieferung von Getreide und Fleisch bei den Bauern des Gebietes erzwingen wollten. Das Attentat ist von der amtlichen Prager Zeitung „Rude Pravo“, die das Sprachrohr der Regierung darstellt, zugegeben worden.

Nach Berichten aus westlichen Diplomatenskreisen in Wien haben sich die Meldungen über bewaffnete Angriffe von Widerstandsgruppen auf dem Lande auf Kommunisten in letzter Zeit wiederholt.

## Kaiser Hirohito ist ein entthronter Gott

Verkörperung des „ewigen Japans“

Es sind fast sechs Jahre vergangen, daß der Kaiser Hirohito selber vor dem japanischen Parlament erklärte, daß er aufgehört habe, „ein Gott zu sein“. Seitdem berichten die japanischen Zeitungen immer wieder über das Privatleben des Herrschers und versuchen, ihn bei den Massen populär zu machen. Man sagt von ihm: „Hirohito ist kein Gott, aber er verkörpert das ewige Japan“. Die Überschriften der Zeitungen zu solchen Berichten über den Kaiser lauten in amerikanisierter Form zum Beispiel: „Wissen Sie, wieviel der Kaiser wiegt?“ — „Kennen Sie die Lieblingsbeschäftigung unseres Kaisers?“ — „Wissen Sie, daß der Kaiser sehr kurzichtig ist?“

#### Kaiserbad im Faß

Der Kaiser selbst lebt indessen im Regierungsgebäude (der eigentliche Kaiserpalast ist von den Bomben zerstört worden) ganz nach europäischer Art. Er trägt keinen Kimono und sitzt auf einem Stuhl. Zum Essen benutzt er die Gabel und keine Stäbchen. Er wärmt sich die Hände nicht über dem Holzkohleofen, sondern er hat Zentralheizung im Hause. Er trägt eine einfache Armbanduhr aus Nickel. Die einzige Konzession an die alten japanischen Gebräuche ist das tägliche Bad. Der Kaiser steigt dabei in ein großes Faß dessen Wasser bis auf 58 Grad erwärmt wird. Wenn er sein Bad beendet hat, steigt die Kaiserin hinein und dann streifen sich die hohen Würdenträger, wer sich anschließend brühen darf. Diese Art des Bades ist typisch für Japan. Auf den Inseln badet

drucksformen, die da gar nichts zu suchen haben. Viel besser wird das, was in Berlin geschehen soll, durch folgendes gesagt: Der Bischof von Berlin, Otto Dibelius, schreibt, die Kirche bilde eine Brücke des Friedens und der Verständigung über alle Gräben hinweg. Die Tagung selbst steht unter dem Motto: „Wir sind doch Brüder“. Die Laien und die Geistlichen wollen sich bei dieser Gelegenheit ganz einfach treffen und sich gegenseitig aussprechen. Natürlich werden auch Zahlen genannt. 300 000 evangelische Christen aus der Ostzone und Westdeutschland werden erwartet. Man kann daraus ersehen, daß die Kirchen auch Massen haben, die sie bewegen können. Man wird aber andererseits von dem Kirchentag erwarten, daß er das Problem zu lösen versucht, den modernen Menschen aus seinem Zwiespalt zu erlösen, einmal für sich persönlich vereinsamt zu sein und zum anderen bezüglich der Dinge, die ihm umgeben, in der Masse leben zu müssen. Solche Veranstaltungen wie die von Berlin können politisch gedeutet werden. Das sollte man aber nicht tun. Eine so erhabene Sache, wie die des Christentums, steht über dem Streit des Alltags und ist die höchstpersönliche Angelegenheit eines jeden einzelnen, wobei es nicht einmal entscheidend ist, ob er unter einem Diktator oder einem Präsidenten lebt.

täglich die ganze Familie einschließlich der Dienerschaft im gleichen Wasser. Aber immer ist es das Faß milienoberhaupt, das zuerst hineinsteigen darf.

#### „Hirohito“ Schuld an Harakiri

Wenn die Japaner auch glauben, daß ihr Kaiser kein Gott mehr ist, sondern ein sterbliches Wesen wie sie selbst, so gewöhnen sie ihm doch noch ein Vorrrecht: Auf den Namen des Kaisers Hirohito wird nie ein anderer Japaner getauft. Auf einer Verletzung dieser Vorschrift stand früher die Todesstrafe. Dieser wird in solch einem Falle selbstverständlich nicht mehr verhängt. Aber als kürzlich ein Japaner gegen diese heilige Tradition verstieß und seinen Sohn „Hirohito“ nannte, wurde die ganze Familie boykottiert und dem verzweifelten Vater blieb nichts anderes übrig, als durch Harakiri seinem Leben ein Ende zu bereiten und so den Zorn der Götter und den seiner Mitmenschen zu besänftigen. (PvB)

#### 1,6 Milliarden Dollar für Europa

Washington (dpa). Marshallplan-Administrator William C. Foster forderte am Dienstag vor US-Kongreß die Bewilligung von 1.650 Milliarden Dollar für wirtschaftliche Hilfeleistungen an die europäischen Marshallplanländer. Der Betrag solle für das am 1. Juli angelaufene Finanzjahr 1951/52 gelten. Er werde benötigt, um in Europa die für die gegenseitige Sicherheit erforderliche Stärke zu schaffen.

#### 2 378 Millionen Menschen

New York (dpa). Nach einer Schätzung der UNO wurde die Welt 1949 von 2378 Millionen Menschen bevölkert. Die Geburtenziffer sei im 20. Jahrhundert gestiegen wie nie zuvor, am stärksten in Argentinien, dessen Bevölkerung von 4 800 000 im Jahr 1900 auf 16 800 000 im Jahr 1949 anstieg.

#### IBFG-Resolution verurteilt Sowjetunion

Mailand (AP). Der Resolutions-Ausschuß des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften (IBFG) hat am Dienstag nach zum Teil heftigen Debatten zahlreiche von den Delegierten der Gewerkschaften der freien Welt eingebrachte Resolutionen in eine etwa 700 Worte umfassende Entschließung zusammengefaßt, die in erster Linie das Vorgehen der Sowjetunion und ihrer Satelliten verurteilt.

Der zweite Weltkongreß des IBFG wird mit dieser Resolution die kommunistische Aggression in Korea mißbilligen und das Vorgehen der Vereinten Nationen gegen diesen Angriff unterstützen, jegliche Diktatur — ob von links oder rechts — ablehnen und sich für eine Verbesserung der Lebensbedingungen in der ganzen Welt einsetzen.

„Hatten Sie nicht soeben Besuch? Nun sehen Sie sich einmal diese eigenartige Marke an! Sie zeigt die Spuren von zwei Stempeln mit verschiedenem Datum. Kennen Sie etwas von Briefmarken?“ Er hob den Kopf und sah den Journalisten freundlich an.

„Soweit ich mitunter meine Post mit ihnen versehe“, erwiderte Ungersbach. „Ich glaube, eine Dame war bei Ihnen, nicht wahr. Das heißt natürlich nicht, daß es eine Dame gewesen sein muß.“

Hachenberg beschäftigte sich unbeeindruckt mit seinen Briefmarken. „In dem ganzen Satz dieser portugiesischen Marken fehlt mir nur noch der niedrigste Wert. Ich werde mal bei Leppien versuchen, das fehlende Stück zu bekommen. Er hat ein außerordentlich gutes Sortiment.“

„Ich habe den Verdacht, daß Ihnen mein heutiger Besuch besonders annehmlich ist“, meinte der Journalist, aber ich verspreche Ihnen sofort wieder zu verschwinden wenn Sie mir eine einzige Frage beantworten.“ Hachenberg richtete sich auf. „Und die wäre?“

„Woher kennen Sie Eva Arndt?“

Selbst wenn der Antiquitätenhändler in diesem Augenblick die Frage des Journalisten hätte beantworten wollen, hätte er es dennoch nicht vermocht. Das Haus durchfuhr ein markenschütternder Schrei.

„Wie entsetzlich!“ sagte Ungersbach und nachdenklich betrachtete er den kleinen Aschenbecher auf dem Schreibtisch. Er enthielt eine halbaufgeseuchte Zigarette, deren Mundstück rote Farbe aufwies.

Fall gefährlicher Schizophrenie. Die Gute bildet sich manchmal ein, sie würde umgebracht, ich glaube, sie soll in den nächsten Tagen in eine Heilanstalt. Eine traurige Geschichte! Aber wir sind froh, wenn sie fort ist. Dieses Schreien fällt einem langsam auf die Nerven.“

Ungersbach spielte nachdenklich mit einem Stahllineal. Er beobachtete den Antiquitätenhändler, der unverdrossen seine Arbeit an der Briefmarkensammlung fortsetzte.

„Sie haben meine Frage noch nicht beantwortet“, sagte er leise. „Woher kennen Sie Eva Arndt?“

„Wer sagt Ihnen, daß ich sie überhaupt kenne?“ erkundigte Hachenberg sich. „Ich weiß wirklich nicht wovon Sie sprechen.“

Ungersbach legte das Stahllineal mit einem Knall auf die Schreibtischplatte. „Wenn Sie sie nicht kennen, so sagen Sie mir bitte, wie es kam, daß ich Sie an dem Abend nach der Premierde der Revue zusammen hier vor dem Antiquitätengeschäft stehen sah!“

„Wie merkwürdig, mein sehr verehrter Freund! Sollte ich es tatsächlich gewesen sein?“ Er lachte leise. „Wer ist denn diese Eva Arndt überhaupt?“

„Wer sie ist, kann ich Ihnen nicht sagen. Aber was sie war, das weiß ich. Sie war als Hausmädchen bei d'Argent angestellt.“

Hachenberg sah überrascht auf.

„Und deshalb machen Sie so ein Geschrei? Warum haben Sie es nicht gleich gesagt? Ich hatte Ihr seinerzeit diese Stellung verschafft, und nun kann sie und fragte ob ich ihr nicht einen anderen Posten besorgen könnte. Sie war in der Revue und sah mich beim Verlassen des Theaters. Seitdem habe ich sie nicht mehr gesehen. Was soll das?“

„Nichts!“ erwiderte der Journalist. „es kam mir nur so vor, als hätte Eva Arndt vorhin den Laden betreten. Aber sie war so aufgedonnert angezogen, daß ich nicht behaupten kann, daß

### Die ehemaligen Gegner

Frankfurt/Main (AP). Nachstehend ist ein alphabetisches Verzeichnis derjenigen Staaten, mit denen sich Deutschland im Kriege befunden hat. Die Staaten, die den Kriegszustand für beendet erklärt haben, sind vom mit einem \* versehen. Die Aufstellung ist ohne Gewähr: \*Australien, \*Ägypten, \*Argentinien, \*Belgien, \*Brasilien, \*Ceylon, \*Chile, \*China, \*Dominikanische Republik, \*Ecuador, \*Frankreich, \*Griechenland, \*Großbritannien, \*Guatemala, \*Haiti, \*Honduras, \*Indien, \*Irak, \*Iran, \*Italien, \*Jugoslawien, \*Kanada, \*Kolumbien, \*Kostarika, \*Kuba, \*Libanon, \*Liberia, \*Luxemburg, \*Mexiko, \*Neuseeland, \*Niederlande, \*Nikaragua, \*Norwegen, \*Pakistan, \*Panama, \*Peru, \*Philippinen, \*Polen, \*San Salvador, \*Saudi-Arabien, \*Sowjetunion, \*Südafrika, \*Syrien, \*Tschechoslowakei, \*Türkei, \*Uruguay, \*Venezuela, \*Vereinigete Staaten.

#### Vom Militärgericht verurteilt

Freiburg (a). Das französische Militärgericht verurteilte den 29 Jahre alten kommunistischen Stadtrat in Freiburg, Hans Schäfer, wegen unbefugten Sammelns von Informationen über militärische Einrichtungen der Besatzungsmacht zu 5 Monaten Gefängnis. Nach der Anklageschrift hatte Schäfer einen Journalisten beauftragt, Material über beabsichtigte französische Kasernenbauten einzuholen.

#### Luftschutz und Unfallrenten

Bonn (dpa). Das Bundesinnenministerium führt gegenwärtig Besprechungen mit dem allgemeinen Luftschutz-Bund in Wiesbaden, um dessen bisher geleistete Vorarbeiten in den Gesamtrahmen der Pläne zum Aufbau eines zivilen Luftschutzes in der Bundesrepublik einzugliedern. — Bundesarbeitsminister Anton Storch bestätigte in Bonn, daß das Gesetz zur Erhöhung von Unfallrenten in seinem Ministerium fertiggestellt sei. Es solle rückwirkend vom 1. Juni an in Kraft treten, wenn es nach den Parlamentsferien abschließend im Bundesrat behandelt werden ist.

#### Demonstration in Saarbrücken

Saarbrücken (dpa). Eisenbahner des Saarlandes demonstrierten vor dem Saarlandtag in Saarbrücken wegen ihrer Tarifforderungen gegen die Regierung Hoffmann. Mit Stahlhelmen und Gummiknüppel ausgerüstete Polizei sperrte die Umgebung des Landtags ab. Die Einheitsgewerkschaft behauptet, die Regierung habe sich nicht an die Vereinbarungen gehalten, die sie in direkten Verhandlungen mit den Gewerkschaften abgeschlossen habe. Die christlichen Gewerkschaften lehnten es ab, sich an den Protestaktionen zu beteiligen.

#### Liebesgabenpakete für Kriegsgefangene

Der Caritasverband schickt laufend an die Gefangenen in Rußland — selbstverständlich ohne Ansehen der Konfession — Liebesgabenpakete im Einzelwert von rund 20 DM. Alle Angehörigen, die von einem Kriegsgefangenen in Rußland seit November 1950 Post erhalten haben, mögen sich an die Caritas-Kriegsgefangenenhilfe in Freiburg, Werthmannhaus, wenden, damit der Gefangene in diese Betreuung einbezogen werden kann.

#### „Unsterbliche Geliebte“ verboten

München (AP). Der Münchener Stadtrat hat in geheimer Sitzung beschlossen, die weitere Aufführung des Veit-Harian-Filmes „Die unsterbliche Geliebte“ aus Gründen der öffentlichen Sicherheit zu verbieten. Mehrere hundert Personen hatten gegen den Film protestiert. Daraufhin waren bereits die Abendvorstellungen polizeilich verboten worden.

#### Zwei Divisionen Nationalgarde nach Europa

Washington (AP). Das Oberkommando der amerikanischen Armee hat am Dienstag zwei Divisionen der Nationalgarde (National Guard) in Bereitschaftszustand versetzt. Die beiden Divisionen sollen Anfang Herbst dieses Jahres nach Europa verlegt werden.

#### Koblet gewann erstes Zeitfahren der „Tour“

Der Schweizer Hugo Koblet wurde am Dienstag Sieger in der siebenten, gegen die Uhr gefahrenen Etappe über 85 km, von La Guerche bei Rennes nach Angers. Ursprünglich war der Franzose Bobet zum Sieger erklärt worden, doch ergab nach einem Protest der schweizerischen Fahrer eine genaue Überprüfung der Zeiten den Sieg Koblets.

Roger Leveque (Frankreich West) konnte das gelbe Trikot als Spitzenmann in der Gesamtwertung behalten.

**MARGUERITEN** HANNS ULLRICH VON BISSING  
**IM BLAUEN FELD**

36. Fortsetzung Copyright 1949 by H. H. Nöke G.m.b.H. Verlag, Hamburg

Hachenbergs seltsames Lächeln verschwand plötzlich. „Der gute, alte Porzellangott, wie Sie diese kostbare Buddhafigur zu nennen beliebten, steht wieder auf seinem alten Platz in der Dahlienstraße. Was interessiert Sie das?“

„Oh, ich meine nur“, entgegnete Eva Arndt, und dann zog sie ihren kranken Rock noch ein wenig höher schlug die schlanken Beine übereinander und wippte nachdenklich mit der Fußspitze.

„Ich habe lange darüber nachgedacht, was es wohl mit dieser Figur für eine Bewandnis haben könnte. Aber ich habe ja leider von diesen altertümlichen Sachen keine Ahnung. Haben Sie eigentlich mal mit Herrn d'Argent telefoniert? Es gab da mal einen fürchterlichen Krach. Er wollte wohl nicht herausrücken, was man von ihm verlangte. War das dieser alte Götzle?“

„Davon weiß ich nichts“, erklärte Hachenberg. „und wenn ich es wüßte, würde ich es Ihnen nicht sagen. Ich habe den Eindruck, Sie können den Mund nicht halten.“

„Das ist lediglich eine Geldfrage“, erklärte Eva Arndt ohne jede Hemmung. „Wenn Sie Wert darauf legen...“

„Ich lege jedenfalls erst einmal Wert darauf, daß Sie verschwinden.“ Hachenberg unterbrach seine Worte und blickte zur Tür in der der Mann stand, der Eva Arndt in das Büro geführt hatte. Er sagte etwas in einer Sprache,

die Eva Arndt nicht einmal dem Namen nach kannte.

Hachenberg nickte mit dem Kopf. Er wandte sich Eva Arndt zu und sagte: „Wir müssen leider die interessante Unterredung für einige Minuten unterbrechen. Sie haben ja wohl noch etwas Zeit. Sie können im Nebenzimmer warten!“

„Wie Sie wollen“, erwiderte Eva Arndt. „Aber lassen Sie mich nicht zu lange warten.“

Sie erhob sich und folgte dem Mann der hinter dem Schreibtisch eine Tapetenröhre öffnete. Hachenberg, der wenige Minuten allein war, blieb sinnend an seinem Schreibtisch sitzen. Als etwas später Ungersbach den Büroraum betrat, war der Antiquitätenhändler bereits wieder in seine Briefmarkensammlung vertieft.

„Da bin ich wieder“, begrüßte Ungersbach Hachenberg in bester Stimmung. „Sie glauben gar nicht, wie gut ich in der vergangenen Nacht geschlafen habe. Ich habe den ganzen Tag noch nichts getan. Nur mit meinem Hund bin ich spazieren gegangen. Eine anstrengende Tätigkeit. An jedem Baum bleibt so ein Köter stehen. Ich rate Ihnen, sich niemals einen Hund anzuschaffen!“

„Ich hatte nicht die Absicht“, erwiderte Hachenberg und ordnete seine Briefmarken, ohne sich durch die Anwesenheit des Journalisten stören zu lassen. „Was führt Sie zu mir?“

Unfall oder Selbstmord?

Atlanta (AP) „Russisches Roulette“ nennt man in den Vereinigten Staaten ein Spiel, bei dem der Betreffende mit abgewendetem Gesicht eine Patrone in einen Trommelrevolver steckt, dann die Mündung an die Schläfe hält und abdrückt. Er hofft dabei, daß die Kammer mit der Patrone nicht gerade die ist, die vor den Schlagbolzen kommt.

Erst das Appellationsgericht des Staates Georgia mußte jetzt feststellen, daß der Tod bei diesem Spiel Selbstmord, aber kein Unfall sei. Die Mutter eines auf diese Weise umkommenen Mannes hatte es der ersten Instanz nicht geglaubt. Sie wollte eine Lebensversicherungsgesellschaft dazu verurteilt sehen, für den Tod ihres Sohnes die für einen Unfall festgesetzte doppelte Summe zu zahlen.

Rita wieder in Hollywood

Hollywood (AP). Rita Hayworth ist nach zweieinhalbjähriger Abwesenheit wieder nach Hollywood zurückgekehrt, um mit der Columbia-Gesellschaft, mit der sie einen neuen Vertrag abgeschlossen hat, über ihre zukünftigen Rollen zu verhandeln. Sie hat einen Kontrakt für zwei große Filmrollen pro Jahr. Zu den Berichten, nach denen Ali Khan zu einer Ausöhnung nach Hollywood kommen wollte, erklärte Rita Hayworth, sie denke nicht an eine Versöhnung.

Mit ihren Töchtern in den Tod

Bayreuth (dpa). Eine 55jährige Pfarrerswitwe vergiftete sich und ihre beiden Töchter mit Gas. Die Witwe war im vergangenen Jahr nach einem Nervenzusammenbruch vorübergehend in einem Sanatorium. In der Nacht leitete sie den Gasschlauch aus der Küche in ihr Schlafzimmer, das sie mit der 15jährigen Tochter teilte und in das Zimmer der älteren 17jährigen. Die verkrampfte Lage, in der die Witwe auf ihrer toten älteren Tochter im Bett gefunden wurde, deutet daraufhin, daß sich vor dem Tod noch ein Kampf zwischen ihnen abgespielt hat.

Madame Pompadour badete niemals

Eine „Grammatik der Schönheit“ von Erdbeersaft bis Zwiebel

Paris (f). Intime Geheimnisse weiblicher Verführungskunst verrät die soeben erschienene „Grammatik der Schönheit“, die gemeinsam von dem Maler Touchagues, dem Friseur Paul Albert, dem Komponisten Francis Lopez, dem Sänger Georges Ulmer, dem Restaurateur Lucien Abadie, dem Architekten Boubehan und dem Geiger Pierre Tichadel verfaßt wurde. In diesem Brevier weiblicher Schönheitspflege werden all die sorgfältig getühten Rezepte enthüllt, deren sich die verführerischsten Frauen aller Zeiten bedienten, von Eva angefangen bis Martine Carol über Agnes Sorel und Madame Tallien, um schön zu werden und schön zu bleiben.

Lola Montez, die überaus jähzornige Maitresse König Ludwigs von Bayern, benützte beispielsweise zur Pflege ihrer wunderbaren Haare eine Mischung von Sägespänen, Weingeist, Rosmarin-Essenz und Muskat-Farbe, die sie vierzehn Tage lang stehen ließ, ehe sie ihr Haar damit einrieb. Von Ninon de Lenclos, der ebensoviel Esprit wie Schönheit nachgerühmt wird, berichtet die „Grammatik der Schönheit“, daß sie ihr Gesicht mit einem Gemisch aus Lattichsaft und Frauenmilch massierte, das dadurch stets frisch und glatt blieb. Für den Mund empfahl Ninon de Lenclos, die als 81-jährige noch einen 20jährigen Liebhaber besaß und bis zu ihrem Tod — sie erreichte das biblische Alter von 91 Jahren! — jugendfrisch aussah, für den Mund also empfahl sie eine Rosensalbe oder pulverisierte Galläpfel, die vor dem Gebrauch mit Kapuzenfett vermischt werden sollten.

Die Göttin Diana badete, wie man weiter aus der „Grammatik der Schönheit“ erfährt, nur in

Sechs Collies vor Gericht

West Hartlepool (England). Sechs schottische Schäferhunde wurden vor Gericht geladen. Die Collies erschienen mit unschuldiger Miene, sich ähneln wie ein Ei dem anderen. Die drei Richter schauten gestenlos auf sie herab; sie suchten den Sünden, der dann und wann einen herzhaften Biß in menschliche Hinterteile zu tun pflegte.

Die Collies wedelten freundlich mit den Schwänzen und der Besitzer, George Roberts, schwor Stein und Bein, den Schuldigen nicht zu kennen. Eins stand fest, einer der Hunde biß, das bestätigten mehrere Zeugen mit lädierten Gesäßen. Wenn man dem Räuber aber nachging, rannte er nach Hause und verschwand im Schoße der Familie.

Nach einigem Hin und Her fällten die gelehrten Richter ein salomonisches Urteil. „Sperrn Sie den beißenden Hund ein“, sagten sie zu Mr. Roberts.

Trübner-Schüler im Badischen Kunstverein

Während in der Staatlichen Kunsthalle in einer erlesenen Auswahl Trübners Werk gezeigt wird, hat der Badische Kunstverein in seiner gegenwärtigen Ausstellung in Karlsruhe sich der Schüler Trübners angenommen, jener Maler, die an der Kunstakademie unter dem Einfluß Trübners standen und sein Erbe in irgendeiner Form weitertrugen. Bereits in dem einführenden Vortrag von Prof. Otto Haupt ist gesagt worden, daß Trübner einer jener feinführenden Pädagogen war, denen weniger an einer Nachahmung, als vielmehr an der Ausbildung selbständiger Künstlerpersönlichkeiten lag. Als solche treten uns die ausstellenden Maler auch entgegen. Reizvoll erscheinen zunächst die Selbstbildnisse, aus denen der aufmerksame Betrachter manche kleine und aufschlußreiche Selbstoffenbarung jener Künstler erfährt. Es ist seitdem erst eine Generation vergangen, aber welcher Wandel der Kunstgenossenschaft hat sich in diesen wenigen Jahrzehnten vollzogen!

Neben dem großzügig gemalten Selbstbildnis von Georg Scholz fällt vor allem das 1908 entstandene Selbstporträt von Arthur Grim auf, das mit breitem Pinselstrich „hingelegt“ ist, während das im gleichen Jahre geschaffene „Bildnis Paschi“ wie in einer ins Malerische übertragene Intarsientechnik wirkt. Im übrigen wechselt der vorherrschende impressionistische Stil zwischen kräftiger Spachteltechnik (W. Zabolin und Eugen Seelos), düfter Darstellung des Atmosphärischen (Ludwig Wilhelm Plock) und mehr technisch gebauten Bildern (Hermann Goebel, Alice Trübner, Hans Hausmann, Jul. Schold mit zwei repräsentativen Rheinshafen-Bildern) bis zur feinpinseln, klar konturierten Art eines Camille Macklot, dessen Orchideen vor schwarzem

Grund die delikate Art der alten Niederländer hat. Als Porträtierten von hohem Rang stellen sich Paul Kusche, Oskar Hagemann und Erich Krause vor.

Der Freund der Graphik findet in Hans Meids Blättern eine fesselnde, sehr persönliche Niederschrift von Eindrücken und Stimmungen, die eine erstaunlich bildmäßige Einheit aufweisen. Irgendwie wird man an Impressionen Liebermanns oder Slivogst erinnert, doch unterscheidet sich Meid mit seinem eingeborenen, echt süddeutschen Beseelungsvermögen namentlich von dem sachlich-nüchternen Liebermann durch eine ausgeprägter romantische Note, die seinen Bildern etwas zauberhafte Visionen verleiht. Immer geistreich und phantasievoll, ist seine Handschrift unter Tausenden herauszufinden, ob er nun Parkanlagen, großstädtische oder südliche Eindrücke festhält, von allen Trübner-Schülern sicher der originalste und lebendigste. Die graphische Abteilung findet schließlich noch mit Fr. Barth und Georg Poppe Radierungen, besonders interessant „Die Anbetung der Hirten“ und „Nacht“ mit ihrer spukhaften Traum-Atmosphäre eine interessante Bereicherung. Dr. G.

Kleists „Käthchen“ im Heidelberger Schloß Die Tradition der Heidelberger Schloßspiele wurde mit Dietrich-Kentners Neuinszenierung des „Käthchens von Heilbronn“ fortgesetzt. Die Musik C. M. v. Webers war von E. A. Herrmann entsprechend arrangiert und vertiefte den Zauber des romantischen Märchens, das pausenlos zweieinhalb Nachtstunden durchlief. So bunt gestaltete man die festlichen Aufzüge, wie es dem Volksstück zusteht. Selbst die Schloßbrand-Illusion war in das romantische Geschehen sinnvoll eingebaut. Die Seele des Spiels zwischen den einzigartigen Naturkulissen war Michaels Raths Käthchen. Nicht jeder verstand jedes Wort des zarten Wesens im weiten Raum,

Come back der „Flying-P-Liners“

Reederei Schliemann kauft die Viermast-Segler „Pamir“ und „Passat“ — Wiederaufbau der deutschen Schulschiffsflotte

Vor kurzem trafen die beiden Viermast-Vollschiffe „Pamir“ und „Passat“, die zuletzt der britischen Regierung als schwimmende Getreidespeicher gedient hatten, in Deutschland ein. Sie sollen als Segelschulschiffe zur Ausbildung des seemannischen Nachwuchses benutzt werden. Die Bundesregierung ist an dem Plan stark interessiert und hat der Reederei H. Schliemann die Sondereinfuhrbewilligung erteilt.

Das Zeitalter der Segelschiffe ist vorbei. Dampfmaschine, Dieselmotor und Turbine haben die Herrschaft auf dem Meere angetreten, und für die alten „Windjammer“ scheint kein Platz mehr auf dieser Welt zu sein. Nur als Schulschiff für Ausbildungszwecke will man sie nicht missen, denn nur im Kampf mit Wellen und Wind kann der künftige Schiffs-offizier das Rüstzeug mitbekommen, das er brauchte, um später einmal selbständig auf hoher See seinen verantwortungsvollen Beruf ausfüllen zu können. Auch bei den Kriegsmarinern der verschiedenen Länder kennt man den Wert einer gediegenen Segelschiffsausbildung. Allerdings besitzen nur noch Finnland und Italien ein Kadettenschulschiff. Zeitweilig waren auch Japan, Schweden, Spanien und Deutschland mit großen Schulschiffen auf den Meeren vertreten. Die japanischen Schiffe gingen verloren, die deutschen mußten nach dem Kriege an die Siegermächte abgeliefert werden. Eines kam nach Argentinien, zwei nach den USA.

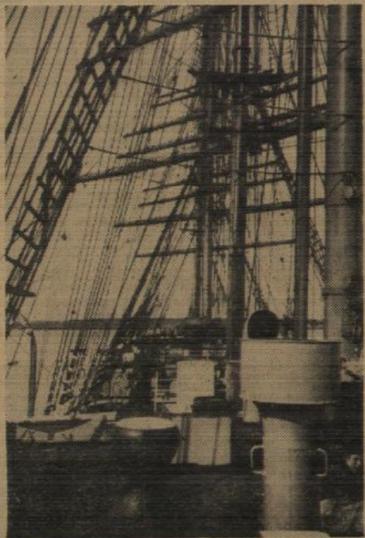
„Windjammer“ sterben aus Bei der Handelsmarine war es etwas anders. Eigentliche Schulschiffe gab es nur in Deutschland. Das Drei-Mast-Vollschiff „Deutschland“, das von den Besatzungsmächten beschlagnahmt worden war, wurde vor kurzem von der alliierten Hochkommission seinem Besitzer, dem Deutschen Schulschiffsverein, Bremen, übergeben. Bis Kriegsende sind auf der „Deutschland“ annähernd 7000 Schiffsjungen

ausgebildet worden, die später als Offiziere auf deutschen Handelsschiffen tätig waren. Das 1927 erbaute 1257 BRT große Vollschiff ist der einzige Großsegler, der Deutschland nach dem Kriege erhalten geblieben ist.

Auch im Ausland sieht es mit Segelschiffen nicht besser aus. Seit der Jahrhundertwende ist der Bestand an Segelschiffen um mehr als 95% zurückgegangen. Der Rest der einst so stolzen Segelflotte befand sich schon nach dem ersten Weltkrieg fast ausschließlich in deutschem und finnischem Besitz. In Deutschland war es die Reederei F. Laeisz, in Hamburg, die damals die meisten Segler besaß. Die Namen ihrer Schiffe begannen alle mit dem Buchstaben P. Diese Schiffe waren die Königinnen der Meere. Auch heute noch erzählen sich die Seeleute an der Waterkant von den Sturmfahrten der „flying P-liners“, wie die Engländer die Laeisz-Schiffe getauft hatten, und die traditionsreichen Namen „Priwall“, „Padua“, „Pamir“, „Passat“ und wie sie alle heißen, sind unvergessen.

Vater der Segelschiffe

Schon vor dem zweiten Weltkriege war die Reederei Laeisz gezwungen, den größten Teil



An Deck des Viermastseglers „Padua“ Bild: Schuh

ihrer Schiffe zu verkaufen. Der letzte wahre Liebhaber von Segelschiffen unter den Reedern war der Finne Gustav Erikson in Mariehamn auf den Aalandinseln. Zwischen den beiden Kriegen besaß er 16 Segelschiffe. Sie mußten alle unversichert fahren, weil er die hohen

Versicherungssummen nicht bezahlen konnte. Erikson hat es auf diesen Schiffen vom einfachen Matrosen bis zum Kapitän und schließlich zum Reeder gebracht. Seine ganze Liebe galt den Segelschiffen, und sein ganzes Vermögen hatte er in den „Windjammern“ investiert. Schließlich gingen auch die meisten Laeisz-Schiffe zu Erikson über. Wer sollte sie auch anders kaufen? Nirgendwo auf der Welt bestand ein Interesse dafür. Bis zum Kriegsende hatte der finnische Reeder 34 Großsegler „gesammelt“, die er alle im australischen Kornhandel, dem einzigen Geschäft, bei dem die Zeit keine große Rolle spielt, eingesetzt hatte. Doch zuweilen fuhren seine Schiffe leer hin und zurück, weil die australischen Farmer sogar die geringen Frachtpreise für ein Segelschiff nicht mehr zahlen konnten. An Überholungsarbeiten nach einer Reise war oft gar nicht zu denken. Die „Grace Harwar“ war zum Beispiel drei Jahre in kein Trockendock gekommen. Muscheln und Seegrass wucherten 30 cm lang an ihrem Rumpf. Eine einzige Fahrt machten die Schiffe jährlich nach Australien und zurück, und diese Fahrt mußte die Unkosten für ein ganzes Jahr decken. Kein Wunder, daß es unmöglich war, die hohen Trockendock-Kosten zu bezahlen.

Im Jahre 1949 ist Gustav Erikson, der „Vater der Segelschiffe“ gestorben. Auch im Sterben gab sein letzter Gedanke seinen geliebten Schiffen. Sein Sohn und Erbe mußte am Sterbetisch versprechen, die Segelflotte zu erhalten, und nur dann zu verkaufen, falls es nicht mehr anders ginge. Außerdem knüpfte er die Bedingung daran, keines der Schiffe zu einem anderen Zweck zu verkaufen als zum Segeln. Doch die Zeit war stärker. Wegen Mannschaftsmangel konnten die meisten Schiffe nicht mehr in Fahrt gehalten werden. Vor zwei Jahren entschloß sich der junge Erikson schweren Herzens, die Viermaster „Pamir“ und „Passat“ zu verkaufen. Die „Nur-zum-Segeln-Klausel“, der letzte Wunsch seines Vaters, konnte nicht erfüllt werden. Kein Mensch wollte die Schiffe haben.

Schwimmende Getreidespeicher

Jedes Jahr gab es ein 15 000-Seemeilen-Non-Stop-Rennen zwischen den Weizenreglern von Australien um das Kap Horn zum englischen Kanal. Das Weizenrennen 1949 zwischen „Pamir“ und „Passat“ sollte die letzte Reise unter der weiß-blauen finnischen Flagge sein. Nach einer Reisedauer von 127 Tagen lief die „Passat“ als Sieger in Falmouth (England) ein. Neun Tage später erschien auch die „Pamir“.

Madri der Bilderbogen / Auf dem Rost des heiligen Laurentius

Jetzt ist es heiß. Die Madrider Hölle lodert. Die Stadt ist ein Backofen. Einhalb Millionen Einwohner liegen auf dem Rost des heiligen Laurentius. Sie tun es mit der Stois des Märtyrers. Dieser Gleichmut ist Weisheit, nicht Passivität. Jeder weiß, daß er der Hitze nicht hitzig kommen darf. Wer den Fächer heftig bewegt, verschafft sich keine Kühlung.

Niemand lasse sich einfallen, in der Glut des Tages seine Würde aufzugeben. Nicht einmal den Rock darf sich der Madrider aufknöpfen, baden mit insgesamt 100 Millionen in Südspanien. Denn ihn ausziehen. Das wäre schlechte Art. Sie bleibt den Amerikanern überlassen. Auf der Straße, im Café, hinterm Ladentisch ist der Spanier auch bei 38 Grad im



Albrecht Schoenhals in „Herz ohne Heimat“

Zuerst sollten die Schiffe abgewrackt werden, wie es auch einem anderen Erikson-Segler, der Dreimastbark „Winterhude“, ergangen ist. Schließlich erwarb sie die britische Regierung und legte sie als schwimmende Getreidespeicher auf die Themse.

Die „Passat“ wurde im Jahre 1912 bei Blohm & Voß, Hamburg, erbaut. Die „Pamir“ lief sechs Jahre später vom Stapel. Nun ist das Vermächtnis Gustav Eriksons doch erfüllt worden. Die beiden Flying-P-Liners kehren wieder nach Deutschland zurück und werden als Segelschulschiffe verwendet. Kapitän Gruppe und der Reeder Heinz Schliemann waren die Väter des Gedankens. Nachdem die Bundesregierung für den Plan interessiert war, hatte Kapitän Gruppe die beiden Schiffe auf der Themse besichtigt. Er fand zu seinem Erstaunen beide Schiffe völlig intakt. Keine einzige Stahlplatte an den 115 m langen Schiffsrümpfen war verrostet, Mast- und Takelwerk in bester Ordnung. Die „Passat“ besitzt sogar einen doppelten Satz Segel, die einen Eindruck machen, als kämen sie soeben vom Segelmacher. Inzwischen sind die beiden stolzen „Fullrigger“ nach einem deutschen Hafen geschleppt worden und werden nach einer gründlichen Überholung unter der Schliemann-Flagge in Dienst gestellt. h-h

Schatten ein Senor. Es ist schon genug Zugeständnis, wenn die auf der Sonnenseite der Arena sitzenden Aficionados bei 50 und 55 Grad sich hänselnd präsentieren dürfen. Zu Hause kann jeder machen, was er will. Das sieht niemand, denn hier herrscht tagaus tagein hinter dicht verschlossenen Jalousien ägyptische Finsternis, und — zum Staunen licht- und luft-hungriger Deutscher — Grabeskühle. Keineswegs absonderlich ist, wenn die Männer am Abend im Pyjama auf dem Balkon auftreten. Dies ist sogar sehr madridisch. Die Frauen halten derweilen in ihrem abgedunkelten Zimmersarg aus. Und die Kinder? Sie gehen später zu Bett als anderwärts die Nachtbummel.

Auch für den kleinen Mann ist es Ehrensache, in die Sommerfrische zu gehen. Sie gehört zur Madrider Lebensform. Wer nicht „de veraneo“ geht, kommt sich schlimmer als arm vor: gesellschaftsunfähig. Besser ist es, sich vier Wochen lang einzuschließen. „Veraneo“ kostet ein „Auge des Gesichts“, das zahlos Schwierigkeiten des An- und Abmarsches, bedeutet Verzicht auf tausend Annehmlichkeiten der Hauptstadt, ist aber unvermeidlich wie der Tod. Selbst der Bäcker, der Metzger, der Obsthändler schließt einen Monat lang seinen Laden, um mit Weib, Kind und Kegel in die Sierra oder ans Meer zu ziehen. Im Herbst muß jeder Madrider ein paar Fotos und Postkarten aus absolvierter Sommerfrische vorlegen können.

Der Run auf die Züge hat begonnen. Madrid entvölkert sich. Bald sind auf den Straßen nur noch ein paar Hunde und einige Deutsche zu sehen. Diese meinen ja, immerzu arbeiten zu müssen und nur in die Sommerferien gehen zu können, wenn sie sich „leisten“ können oder wenn sie als Kranke verschickt werden müssen. Kürzlich sagte eine Frau: „In Deutschland lebt man, um zu arbeiten; hier lebt man...“ Auch bei 38 Grad im Schatten. A. Dieterich

Südwestdeutsche Umschau

Landau. Die große deutsche Kulturausstellung „Deutsche Heimat im Osten“ wurde bis zum Sonntagabend von über 15 000 Personen besucht. Am Sonntag wollten allein über viertausend Personen in der Ausstellung. Durch die Stadtverwaltung wurde an diesem Tage jedem hundertsten Besucher ein Geschenk überreicht.

Bischofshelm (K). Bei seiner ersten Fahrt in Westdeutschland verunglückte ein illegal eingewandeter Fahrer tödlich. Infolge falschen Schaltens raste der Lastzug, den er fuhr, einen Berg hinab, geriet mit einer Geschwindigkeit von über 100 Stundenkilometern über eine Böschung und riß drei starke Bäume ab. Der Handbremshebel bohrte sich dem Fahrer so tief in den Leib, daß er sofort tot war.

Hammelburg (K). Das Gebiet um Hammelburg wird als Truppenübungsplatz benötigt und die Räumung muß durchgeführt werden. In von amerikanischen Dienststellen entschieden worden. Damit sind die Proteste der Bevölkerung und der bayerischen Regierung ergebnislos verlaufen.

Alfeld (K). Ein dreijähriges Mädchen steckte einen glühenden Zigarettenstummel, der aus einem Autobus geworfen wurde, in die Tasche. Als die anwesenden Kinder merkten, daß die

Kleider anfangen zu rauchen, ließen sie mit der Dreijährigen in die Richtung des Dorfes. Arbeiter sahen den Vorgang und liefen den Kindern nach. Sie konnten die Flammen, die inzwischen aus den Kleidern schlugen, erdrücken. Das Kind verstarb an den Verletzungen.

Laufach (K). Eine technische Zeichnerin hatte in einer Kammer neben ihrem Wohnzimmer ein Kind geboren. Sie versuchte es zu erstickern. Als es noch einmal schrie, erwürgte sie das Kind mit einem Strick. Zuvor hatte sie das Kind in einen Sack gesteckt und an die Wand geschlagen.

Wertheim (swk). Auf dem Gleis der Bahnstrecke Lohr-Gemünden waren drei Arbeiter mit einer Spezialmaschine beschäftigt. Der Robomotor machte einen so großen Lärm, daß sie das Warnsignal des Sicherheitspostens und auch den herannahenden Triebwagen überhörten. Im letzten Augenblick konnten zwei Arbeiter noch zur Seite springen. Der dritte jedoch wurde erfaßt und mitgeschleift. Er war auf der Stelle tot.

Freiburg (swk). Laut Auskunft des Landeskommissariats für das Land Baden besteht für deutsche Firmen kein Zwang, Auskunftsstellen von Dienststellen der Besatzungsmächte zu beantworten. Eine Ausnahme machen solche Gebiete, die der Überwachung besonders unterworfen sind. Freiburg (wh). Bisher wurden 276 bürgerliche Siedlerstellen auf auslaufenden Höfen in Süddeutschland auf insgesamt 1736 Hektar an heimatsvertriebene Bauern neu vergeben. Rund 2,5 Millionen DM wurden an Krediten von Südbaden für diese Siedlerstellen zur Verfügung gestellt.

Säckingen (swk). Eine 61jährige Frau aus Säckingen wurde im Bett der nur wenig Wasser führenden Alb in der Nähe von Säckingen tot aufgefunden. Die Verunglückte hatte an den steil abfallenden Hängen des Fließens Heidelbeeren gesammelt und war abgestürzt.

Friedrichshafen. Am Vorabend des 103. Geburtstages von Graf Zeppelin, sprach Dr. Hugo Eckener auf seinen ehemaligen Zeppelin-Arbeitern und Luftschiffveteranen. Dr. Eckener betonte, daß das Luftschiff, als Verkehrsmittel, auch heute noch eine Chance hätte.

Konstanz (swk). Am kommenden Samstag, dem 14. Juli, wird die Spielbank in Konstanz, als Zweigbetrieb der Spielbank Baden-Baden, eröffnet. Die Bank erhält, wie in anderen Städten mit Spielbankbetrieb, einen eigenen Devisenschalter, um ausländischen Besuchern die Möglichkeit zu geben, nach Schluß der Banken und Reisebüros die gewünschten Beträge umzuwechseln.

Kulturnotizen

Die Universität Erlangen erlie am Samstag den Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes und früheren Reichswehrminister der Weimarer Republik, Dr. Otto Gessler. Der 75jährige, der vor 50 Jahren in Erlangen promoviert hatte, empfing aus der Hand des Dekans der juristischen Fakultät, Prof. Dr. Ernst Heintz, das erneuerte Doktor-diplom.

Ungefähr 150 Studenten der Bundesrepublik werden auf Einladung der finnischen Studentenorganisation ihre Semesterferien in Finnland verbringen.

Leopold Stokowski, der nach 20 Jahren sein erstes und einziges Konzert in Deutschland dirigierte, begann am Montag mit dem Orchester des Bayerischen Rundfunk die Proben zu Werken von Brahms, Stravinsky und Schoenberg. Der Chef-dirigent der Großen Oper Paris, Georges Sebastian, dirigiert von Bruno Walter entdeckt wurde, wird in der Münchener Staatsoper Auf-führungen des „Tannhäuser“ und des „Fliegenden Holländer“ leiten.

Die „Sinfonia Concertante“, ein bisher unbekanntes nachgelassenes Werk Mozarts, von Oskar Bach nach der Original-Skizze instrumentiert, wurde bei der Eröffnung der Nymphenburger Sommerspiele aufgeführt.

Die Festschrift „50 Jahre Schauspielhaus“ — 25 Jahre Kammerspiele im Schauspielhaus erschienen soeben im Süddeutschen Verlag, München, und vermittelt einen Überblick über ein halbes Jahrhundert Bühnenentwicklung. Die Schrift enthält interessante Beiträge von Hans Schwelck, Johannes Günther, Hermine Körner, Tilly Wedekind und anderen Bühnenschaffenden.

ten. Eine Ausnahme machen solche Gebiete, die der Überwachung besonders unterworfen sind. Freiburg (wh). Bisher wurden 276 bürgerliche Siedlerstellen auf auslaufenden Höfen in Süddeutschland auf insgesamt 1736 Hektar an heimatsvertriebene Bauern neu vergeben. Rund 2,5 Millionen DM wurden an Krediten von Südbaden für diese Siedlerstellen zur Verfügung gestellt.

Säckingen (swk). Eine 61jährige Frau aus Säckingen wurde im Bett der nur wenig Wasser führenden Alb in der Nähe von Säckingen tot aufgefunden. Die Verunglückte hatte an den steil abfallenden Hängen des Fließens Heidelbeeren gesammelt und war abgestürzt.

Friedrichshafen. Am Vorabend des 103. Geburtstages von Graf Zeppelin, sprach Dr. Hugo Eckener auf seinen ehemaligen Zeppelin-Arbeitern und Luftschiffveteranen. Dr. Eckener betonte, daß das Luftschiff, als Verkehrsmittel, auch heute noch eine Chance hätte.

Konstanz (swk). Am kommenden Samstag, dem 14. Juli, wird die Spielbank in Konstanz, als Zweigbetrieb der Spielbank Baden-Baden, eröffnet. Die Bank erhält, wie in anderen Städten mit Spielbankbetrieb, einen eigenen Devisenschalter, um ausländischen Besuchern die Möglichkeit zu geben, nach Schluß der Banken und Reisebüros die gewünschten Beträge umzuwechseln.

Der Fragebogen des Mörders

Einer der Rathenau-Mörder, später Schriftsteller von Rowolth's Gnaden, hat einen netten Einfall gehabt, als sich Memoiren zu wüsten beschloß: den Einfall nämlich ihre Niederschrift an Hand des Ami-Fragebogens mit journalistischer Gewandtheit zu schreiben. Wofür ihm der Rowolth-Verlag Hamburg „rund 800 Buchseiten zur Verfügung stellte. Das Buch, schlicht betitelt: „Der Fragebogen von Ernst v. Salomon“ hat denn auch gleich nach seinem Erscheinen lebhaft Aufmerksamkeit gefunden, lebhaft Kritik auf allen Seiten, nicht immer schmeichelhaft für den Verfasser. Und dies mit Recht; manchmal aber auch zu Unrecht.

Eines ist richtig: von dem Ernst, mit dem „eigentlich“ das Sujet, die deutsche Geschichte der letzten dreißig Jahre, anzupacken wäre, ist nicht viel zu merken. Dieser Mann, der um 1920 einem nationalen Totalismus so verhaftet war, daß er zum politischen Mörder wurde, ist sehr bald und man könnte es aus dem Buch extrahieren — zu einem leicht bohemehaften Literaten geworden, der alles, was dann geschah, aus einer geistigen Fragwürdigkeit heraus wertet; das Zuchthaus scheint ihm die Relativität alles menschlichen Seins zu einer Art Dogma gemacht zu haben. Das große Erstaunen aller Nazis und Amis, er erzählt in seinem Buch ausführlich davon, galt deshalb bezeichnenderweise der Tatsache, daß der Rathenau-Mörder niemals ein Mitglied der NSDAP wurde, ja, daß er mit einer jüdischen Frau lebte — übrigens in seinen Schilderungen eine prächtige Frauengestalt.

Man erfährt in diesem Buch eine Fülle politischer Dinge der Zeit, so am Rande, zwischen sachlicher Wertung und subjektiver Darstellung — am wenigsten aber von der Tat, die am Anfang des Lebens dieses E. v. Salomon stand; aber wenn er sie heute als eine Art von Dummer-Jungen-Streich hinstellen möchte, dann ist dies etwas mehr als Feinlichkeit unter den Fehlwartungen in seinem Buch. Der Zwiespalt, in den sich der Leser oft hineingestellt sieht, stammt zweifellos aus einem Hang zu literarisch sehr gekonnter Ironie; er durchwirkt wie ein bunter Faden

seinen „Fragebogen“; von der Freikorpszeit in Schlesien über die Tätigkeit in der schleswig-holsteinischen „Landvolk-Verschönerung“ bis in die Zeit des nationalsozialistischen Machtmisbrauchs; er durchzieht seine Literaten- und Film-autoren-Jahre ebenso wie die Zeit des Krieges, des Zusammenbruchs und die Nachkriegszeit — und hier ist das, was Salomon über seine und seiner jüdischen Frau Erlebnisse in einem amerikanischen CIC-Lager berichtet, an sich erschütternder, als die Darstellung ein heiteres, unpolitisches Zwischenpiel voll echter Menschlichkeit. Selbstverständlich taucht auf den 800 Seiten des Buches eine Fülle bekannter Namen auf. Auch einfache Menschen werden daneben in der literarischen Prägung des Buches als überaus lebendig-anschauliche Gestalten, oft mit wenigen Strichen geformt. Man darf bei alledem nie übersehen, daß dieser „Fragebogen“ eine erstklassige Reportage ist, eine mit dem Extrakt aus persönlicher Wirklichkeit und Zeit stark gewürzte aktuell-historische Literatur — nicht mehr, und nicht weniger. Aber eben darin liegt zugleich eine gewisse Gefahr für viele Leser von heute. Denn man wird vieles für historische Objektivität nehmen, was nur individuelle Schau und persönliches Erlebnis ist. Die Gefahr der Begleitlieferung von Ideen und Ereignissen, zu der diese Darstellung leicht verleiten kann, ist schlimmer als alles, was in dem Buch schiefer oder einseitig behauptet wird. Man wird gut daran tun, den Worten von „Ile“ — das ist die Frau des Buches — mehr Glauben zu schenken als denen anderer. Und manchmal hat man den Eindruck, daß dies sogar die Auffassung des Verfassers ist, obwohl er oft das Gegenteil davon sprechen läßt. So gekonnt ist dieser „Fragebogen“.

R. G. Haebler.

Raubüberfall auf eine Kioskbetzerin in neuer Verhandlung

Im März 1951 war der 53 Jahre alte Herrmann Ufer aus Karlsruhe vor Schwurgericht des Landgerichts Karlsruhe wegen Anstiftung zu schwerem Raub zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Mitangeklagt war der 26 Jahre alte Oskar Nowak, der am Abend des 22. April 1950 die Tat ausgeführt hatte.

Beide hatten damals beim Bundesgerichtshof Revision eingelegt. Während das Strafmaß für Nowak voll bestätigt wurde, wurde das Urteil gegen Ufer aufgehoben und der Fall zur neuen Verhandlung an die erste Instanz verwiesen.

Die Angelegenheit wurde nun gestern vor der II. Großen Strafkammer verhandelt. Dabei wurde Ufer nicht mehr der Anstiftung zu schwerem, sondern lediglich zu einfachem Raub für schuldig befunden.

Der in der vergangenen Woche begonnene Prozeß gegen den 41 Jahre alten Albert Stanek mußte bekanntlich schon nach dem ersten Prozeßtag abgebrochen werden, da einer der Richter erkrankte.

Im Rheinhefenägelnde wollte gestern Abend ein amerikanischer Personenkraftwagen die parallel der Werftstraße laufenden Gleise überqueren, obwohl an dieser Stelle keine Überfahrt ist.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Täter entkamen unerkannt. In den letzten Morgenstunden des Dienstag wurde ein Schaufenster der Schokolade-Großhandlung Walter Frey, Ecke Kriegs- und Bunsenstraße eingeschlagen und Schokolade und Pralinen im Wert von etwa 200 DM entwendet.

Die Tumtälken zogen aus

Gefährliche Arbeit über den Dächern der Stadt

Der ausgeglühte und verwitternde Turm der evangelischen Stadtkirche wird wiederaufgebaut

Einprägsames bauliches Symbol unserer Stadt — das ist die evangelische Stadtkirche am Marktplatz seit ehe und je gewesen. Es gibt Bauhistoriker, welche die architektonische Komposition der Stadtkirche und des ehemaligen Gymnasiums (heutiges Landrats- bzw. Gesundheitsamt) die überzeugendste Leistung des großen Karlsruher Baumeisters Friedrich Weinbrenner nennen.

Das ist übrigens keineswegs frivol gemeint. Denn welch eigenartiges Erlebnis ist es, vor den Säulen am Eingang zu stehen, die nun frei



In 25 m Höhe, auf der Turmterrasse, wird das Gerüst gebaut. Hier sind Bauarbeiter damit beschäftigt, einen schweren Stein der Umfassungsmauer wegzubringen, um Platz für die Eisenträger zu schaffen, auf denen das Gerüst aufgebaut werden wird. Im Hintergrund der Rathausurm. Fotos: Schlesiger

und scheinbar schwerelos in den Himmel ragen, oder durch diese Säulen hindurch in die Trümmer des Kirchenschiffs zu blicken, auf dessen roten Sandstein die Sonne von Ost und Süd und West ihre Lichter wirft, oder gar diese stolze Turmruine selbst zu bewundern, die noch im Vergehen voller Würde, Ernst und — Heiterkeit ist.

Aber Rumpf und Turm dieser Kirche vergehen nicht. Zwar konnte, als bei der Einweihung des Weinbrennerschen Gotteshauses vor genau 135 Jahren 100 Kanonenschüsse abgegeben wurden, niemand ahnen, unter welcher hektisch gesteigerten Getöse dieses Bauwerk einmal in Trümmer sinken würde.

Der Wiederaufbau des Turmes wenigstens, der am stärksten gefährdet ist. Die Angestellten des Badenwerks, die hinter der schmalen Kluft der aus Sicherheitsgründen seit langem gesperrten Kirchstraße in ihrem hohen Verwaltungsgebäude arbeiten, blinzeln bisweilen mit Bekümmernis zu dem über ihnen dräuenden Turm empor, die stumme Frage auf den Lippen: Wird er noch halten? Freilich, solche Befürchtungen sind nicht nur übertrieben, sondern auch unangebracht; Tatsache ist aber, daß man den durch Brand und Witterung ausgeglühten und verwitternden Turm schon in zwei, drei Jahren bereits nicht mehr retten könnte.

Und es ist noch gar nicht sicher, ob es dem Bezirksbauamt und der beauftragten Baufirma gelingt, das 14 Meter hohe Oberteil des Turmes mit den Sandsteinsäulen zu erhalten. 150 000 DM hatte das Hochbauamt im Haushaltsjahr 1950 für den Wiederaufbau der evang. Stadtkirche in seinem Etat. Aber man zögerte mit dem Beginn der Wiederaufbauarbeiten, weil eine zwischen Kirche und Staat seit Jahren geführte Auseinandersetzung um die Baupflicht noch nicht entschieden ist.

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

erste Wiederaufbau-Etappe begonnen ist. Eine unwahrscheinlich mühsame Arbeit ist es, die schweren T-Träger, die Balken und sonstigen Materialien von der Kirchstraße auf die 25 m hoch gelegene Turmterrasse hochzuwinden, auf der das eigentliche Gerüst errichtet werden soll. Man weiß bis zur Stunde noch nicht, wie weit man mit dem genehmigten Betrag kommen wird, ob es also gelingt, den ganzen Turm in seiner alten Gestalt wiederherzustellen, oder ob man, bis zur weiteren Freigabe von Geldern, einen soliden Torso wird bauen müssen.

Da es gilt, einen Weinbrennerbau in der alten Gestalt wiederaufzubauen, soll später auch der vergoldete kupferne Engel, der auf der höchsten Spitze des Turms Abschluß und Windanzeiger zugleich war, neu modelliert werden. Der alte schmolz ebenso wie die vier kupfernen Wasserspeier unterhalb des Daches und wie die kleine Glocke, die der Kirche nach Ablieferung der vier größeren Glocken in den Jahren 1942 und 1943 noch geblieben war.

Die Turmfalken, die im oberen Teil des Turms genistet hatten, sind verschwunden. Ein Paradies für genesende Patienten: Es blüht und grünt hinter Krankenhausmauern

Die Turmfalken, die im oberen Teil des Turms genistet hatten, sind verschwunden. Ein Paradies für genesende Patienten: Es blüht und grünt hinter Krankenhausmauern

Die Turmfalken, die im oberen Teil des Turms genistet hatten, sind verschwunden. Ein Paradies für genesende Patienten: Es blüht und grünt hinter Krankenhausmauern

Die Turmfalken, die im oberen Teil des Turms genistet hatten, sind verschwunden. Ein Paradies für genesende Patienten: Es blüht und grünt hinter Krankenhausmauern

Die Turmfalken, die im oberen Teil des Turms genistet hatten, sind verschwunden. Ein Paradies für genesende Patienten: Es blüht und grünt hinter Krankenhausmauern

Die Turmfalken, die im oberen Teil des Turms genistet hatten, sind verschwunden. Ein Paradies für genesende Patienten: Es blüht und grünt hinter Krankenhausmauern

Die Turmfalken, die im oberen Teil des Turms genistet hatten, sind verschwunden. Ein Paradies für genesende Patienten: Es blüht und grünt hinter Krankenhausmauern

Die Turmfalken, die im oberen Teil des Turms genistet hatten, sind verschwunden. Ein Paradies für genesende Patienten: Es blüht und grünt hinter Krankenhausmauern

Die Turmfalken, die im oberen Teil des Turms genistet hatten, sind verschwunden. Ein Paradies für genesende Patienten: Es blüht und grünt hinter Krankenhausmauern

Die Turmfalken, die im oberen Teil des Turms genistet hatten, sind verschwunden. Ein Paradies für genesende Patienten: Es blüht und grünt hinter Krankenhausmauern



Mit Behelfsaufzügen werden die für das Gerüst benötigten Einzelteile hochgezogen. Unser Bild zeigt die obere Hälfte der Turmruine mit dem 14 m hohen Abschluß, von dem noch nicht sicher ist, ob er erhalten werden kann oder abgerissen werden muß.

seitdem die Handwerker mit ihrer schweren Arbeit begonnen haben. Wie lange es dauern wird, bis der Turm, mit viel Beton-„Injektionen“, seine Festigkeit wieder haben wird? Ein Termin ist nicht gestellt, weil es sich hier um eine der schwierigsten und gefährlichsten Arbeiten handelt, die der Staat seit vielen Jahren zu vergeben hatte.

Im übrigen steht auch noch gar nicht zur Diskussion, in welcher Form einmal das Kirchenschiff wieder aufgebaut werden wird. Nur so viel ist sicher: Es wird viel Geld kosten, und der Staat wird vorerst noch nicht die Mittel dazu haben.

Neben diesem Garten wurden sämtliche kleineren Grünflächen von Grund auf neu gestaltet. Rund 900 feurige Salvinen und 1800 blaue Leberbalsam-Planzeln wurden zur Verschönerung der Anlagen gesetzt.

Das Gelände dieser Gärtnerei mußte buchstäblich dem Wald abgerungen werden. Zwei geräumige Glashäuser wurden von den Gartenarbeitern selbst erstellt. Daneben wurde ein Schweinestall mit 85 Insassen aller Größen und Altersstufen eingerichtet.

Das Gelände dieser Gärtnerei mußte buchstäblich dem Wald abgerungen werden. Zwei geräumige Glashäuser wurden von den Gartenarbeitern selbst erstellt. Daneben wurde ein Schweinestall mit 85 Insassen aller Größen und Altersstufen eingerichtet.

Das Gelände dieser Gärtnerei mußte buchstäblich dem Wald abgerungen werden. Zwei geräumige Glashäuser wurden von den Gartenarbeitern selbst erstellt. Daneben wurde ein Schweinestall mit 85 Insassen aller Größen und Altersstufen eingerichtet.

Das Gelände dieser Gärtnerei mußte buchstäblich dem Wald abgerungen werden. Zwei geräumige Glashäuser wurden von den Gartenarbeitern selbst erstellt. Daneben wurde ein Schweinestall mit 85 Insassen aller Größen und Altersstufen eingerichtet.

Das Gelände dieser Gärtnerei mußte buchstäblich dem Wald abgerungen werden. Zwei geräumige Glashäuser wurden von den Gartenarbeitern selbst erstellt. Daneben wurde ein Schweinestall mit 85 Insassen aller Größen und Altersstufen eingerichtet.

Das Gelände dieser Gärtnerei mußte buchstäblich dem Wald abgerungen werden. Zwei geräumige Glashäuser wurden von den Gartenarbeitern selbst erstellt. Daneben wurde ein Schweinestall mit 85 Insassen aller Größen und Altersstufen eingerichtet.

Das Gelände dieser Gärtnerei mußte buchstäblich dem Wald abgerungen werden. Zwei geräumige Glashäuser wurden von den Gartenarbeitern selbst erstellt. Daneben wurde ein Schweinestall mit 85 Insassen aller Größen und Altersstufen eingerichtet.

5. und 6. Juli planmäßig 6000 Gewinn gezogen, darunter folgende größere Gewinne: 1 Gewinn zu 100 000 DM auf die Nr. 196 411, 1 Gewinn zu 30 000 DM auf die Nr. 95 970, 2 Gewinne zu je 10 000 DM auf die Nr. 126 786 und 167 987, 4 Gewinne zu je 5000 DM auf die Nr. 41 166, 156 656, 158 770 und 194 505. Diese Angaben erfolgen ohne Gewähr.

Zum dritten Male hintereinander gewann die Goethe-Schule Karlsruhe das Pforzheimer Handball-Schulturnier und kam damit endgültig in den Besitz des von den „Bad. Neuesten Nachrichten“ gestifteten Pokals. Im entscheidenden Spiel schlugen die Goethe-Schüler ihre Kameraden aus Bretten mit 5:3 Toren.

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Sprechfunk für Polizei und Feuerwehr?

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Eine Mutter raubt und versteckt ihr Kind

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Wie wird das Wetter?

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

Mag dieser kleine Streit ausgehen, wie er will: Wichtig ist, daß die bewilligt gewesenen 150 000 DM nun doch für die evangelische Stadtkirche aufgewendet werden und daß die

# Karlsruhe als Reiseziel

### Bilder und Beiträge werben für die Stadt am Rhein und am Schwarzwald

Wenn die günstige Entwicklung des Fremdenverkehrs in Karlsruhe weiterhin in der gleichen Weise anhält wie in den ersten vier Monaten dieses Jahres, wo die Zahl der Fremdenanmeldungen und Übernachtungen diejenigen des gleichen Zeitraums des Jahres 1937 übersteigt, wird der Karlsruher Fremdenverkehr in diesem Jahre erstmals nach dem Krieg wieder den Stand von 1937 erreichen, ja ihn vielleicht sogar übertreffen.

Daß ein Besuch in Karlsruhe lohnenswerter ist und daß die Gäste hier nicht nur freundlich aufgenommen werden, sondern auch vielerlei zu sehen bekommen, wird auch im übrigen Bundesgebiet dank der aufklärenden Arbeit des Verkehrsvereins mehr und mehr bekannt. So veröffentlichte das amtliche Organ der Deutschen Zentrale für Fremdenverkehr, der deutschen Landesverkehrsverbände und des deutschen Reisebüroverbandes „Der Fremdenverkehr“ in seinem letzten Juniheft einen Beitrag über Karlsruhe als Tagungsstadt. Die Titelseite dieses Heftes schmückte ein Bild von Karlsruhe, der „Fächerstadt am Rhein und am Schwarzwald“.

Auch das „Heidelberger Fremdenblatt“, das in seiner vornehmen Ausstattung vor allem die zahlreichen Besucher Heidelbergs anspricht, widmete sein letztes Heft zum großen Teil der Stadt Karlsruhe. Die Titelseite zeigt einen Stadtplan von Karlsruhe aus der Zeit um 1750. Drei mit eindrucksvollen Bildern geschmückte Artikel erzählen von Karlsruhe, „der Stadt am Pulsschlag des Rheines“, von den ewigen Kräften des Rheines, wie sie im Karlsruher Rheinhafen erkennbar werden, und von Karlsruhe, wie es vor hundert Jahren war. Einen Beitrag über Karlsruhe finden wir ferner in der Juninummer der Zeitschrift „Lernen und Leisten“, die auf die berufliche Fortbildung der Jungkaufleute des Eisen- und Stahlhandels eingestellt ist.

Eine nicht zu unterschätzende Werbung für Karlsruhe bedeutet es auch, ein Bild der Stadt auf der Titelseite der von der Bundesbahn in den Schnellzügen aufgelegten vierseitigen Zugfahrpläne zu finden. Besonders auf den Zugfahrplänen der von Skandinavien nach der

Schweiz fahrenden Schnellzüge fanden sich in der letzten Zeit verschiedentlich Bilder von Karlsruhe.

Daß sich auch die Ausländer für Karlsruhe interessieren, beweist nicht nur die große Zahl ausländischer Besucher, die Karlsruhe im letzten Jahr aufgesucht haben, sondern auch die Tatsache, daß sich die größte deutschsprachige Zeitung in Amerika, die „New Yorker Staatszeitung“, bereit erklärt hat, jeden Monat einen Bericht aus Karlsruhe zu veröffentlichen. So war z. B. ein bebildeter Artikel dem Karlsruher Sommerlagszug gewidmet.

Die in Baden-Baden lebenden Franzosen nehmen an dem kulturellen und Unterhaltungsprogramm Karlsruhs ebenfalls lebhaften Anteil. Unter dem Titel „La quinzaine“ erscheint in Baden-Baden in französischer Sprache ein Mitteilungsblatt, das in allen französischen Dienststellen aufliegt. Es unterrichtet über alles, was in Baden-Baden geboten wird. Dieses Mitteilungsblatt wird nunmehr auch die Karlsruher Veranstaltungen aufnehmen. Auch die amtliche Programmvorstellung des Verkehrsvereins „Karlsruhe von Woche zu Woche“ wird von jetzt ab in Baden-Baden aufgelegt.

Der Verkehrsverein, der sich mit viel Kleinarbeit nach besten Kräften um die Hebung des Fremdenverkehrs in Karlsruhe bemüht, darf sich besonders darüber freuen, daß der Name Karlsruhe mehr und mehr als erstrebenswertes Besuchsziel im Kranze der vielen deutschen Städte und Landschaften genannt wird. M. L.

### Sterbefälle vom 7. bis 10. Juli

- 7. Juli: Schiebach Friedrich, Bäckermeister, Vorholzstr. 2, (74 J.).
- 8. Juli: Wilhelm Anton, Masch.-Arbeiter, Schützenstr. 71, (67 J.); Rieger Justina, geb. Becker, Gerwigstr. 36, (67 J.); Lutz Luise, geb. Kumm, Durlacher Str. 72, (65 J.); Bernayer Julia, geb. Egenberger, Kaiserallee 14, (70 J.).
- 9. Juli: Ernst Gabriele, Seearbeiter, 173, (1 Jahr); Schöllhammer Crescentia, geb. Schwab, Nuitsstr. 2a, (85 J.).
- 10. Juli: Pawlitschko Maria, geb. Marek, Vorholzstr. 2, (78 J.).

## KURZE STADTNOTIZEN

**Schwarzwaldderlei.** Am Donnerstag, 12. 7., Vereinsabend im „Neuen Kaiserhof“, Ecke Lessing- und Gartenstraße. — Am Sonntag, 15. 7., Wanderung Gernsbach, Hohlheide, Reichental, Orgelfelsenhaus, Langmartskopf, Gaistal (Rucksackverpflegung). Abfahrt 7-14 Uhr mit Sonntagsgelabelkarte Gernsbach-Herrenalb.

**Die Landsmannschaft der Nordostdeutschen** in Karlsruhe veranstaltet am Samstag, 14. 7., 15.30 Uhr, im Parkring-Stadion (Ecke Parkring und Linkenheimer Landstraße) ein Heimattreffen für alle Landsleute aus dem Memelland, aus Ost- und Westpreußen, aus Danzig, dem Wartheland und der Neumark (Brandenburg). Bis 18 Uhr Vorträge über Probleme der Heimatvertriebenen, ab 20 Uhr frohe Unterhaltung und Tanz.

**Volksbühne Karlsruhe.** Am Sonntag, 15. 7., Besuch der Volksschauspiele Othello (Wilhelm Tell) mit Sonderzug ab Karlsruhe Hbf. 12.45 Uhr. Anmeldungen heute, Erbrinzenstr. 31, Tel. 9496.

**Badische Hochschule für Musik.** Heute, 20. 7., Liederabend mit Werken von Prof. Josef Schell in der Musikhochschule, Morgen, 20. 7., Vortragsabend mit zeitgenössischer Musik. Eintritt frei.

**Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker.** Am 14. 7., 20 Uhr, Versammlung im „Philister“, Baumeisterstraße.

**Kulturphilosophische Vortragsreihe.** Prof. Dr. O. Bollnow, Ordinarius an der Universität Mainz.

## Rundfunkprogramm

Mittwoch, 11. Juli

**Süddeutscher Rundfunk:** 5.00 Frühstück, 6.40 Fridolin Holzer, Bürgermeister und Heimatdichter, 7.00 Kathol. Morgenandacht, 7.15 Werberfunk, 8.00 Der Frauenfunk gibt Rat, 8.15 Melodien am Morgen, 9.05 Unterhaltungsmusik, 10.15 Schulkonzert, 10.45 Die Krankensäfte, 11.45 Landfunk, 12.00 Musik am Mittag, 13.10 Werberfunk, 14.15 Unterhaltungsmusik, 14.30 Von Kindern für Kinder, 15.30 Alfons Bauer mit seinen Schrammeln, 15.45 Aus der Wirtschaft, 16.00 Ein Philosoph schreibt Dramen, 16.15 Zwei rechts — zwei links, 17.00 Für Eltern und Erzieher, 17.15 Alte und neue Cellomusik, 17.45 Originale von Anno dazumal, 18.00 Operettenmelodien, 19.00 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester, 19.30 Von Tag zu Tag, 20.05 „Das glückhafte Schiff von Dorkum“, 21.05 Johann Strauß, 21.30 Deutscher Evangel. Kirchentag 1951 in Berlin, 22.10 Xylophon — Marimbaphon, 23.00 Orchestermusik des 17. und 18. Jahrhunderts, 23.45 Das Nachtfeuilleton.

## Ballade vom Schlagloch / Von Hans Riebau

Am 1. Juli, morgens um acht, fuhr der Feuer- versicherungsgangst Haake auf der Landstraße zweiter Ordnung, die von Ortel nach Viehburg führt, mit seinem Motorrad in ein Schlagloch und verstauchte sich den linken Fuß.

Gegen neun Uhr geriet die Hebamme Nusius mit ihrem Fahrrad in dasselbe Schlagloch und stürzte so unglücklich, daß der vierte Sohn des Pastors Bulke in Viehburg um ein Haar das Licht der Welt nicht erblickt hätte.

Kurz nach zwölf fuhr der Wagen des Bier- verlegers Hasemann durch das Schlagloch. Dabei platzte der Reifen des linken Hinterrades mit einem so lauten Knall, daß die in der Nähe grassende Hochleistungskuhf Anabella vor Schreck in einen Stachelkrautzaun lief und von stundan ihr Milchsol um zweiundzwanzig Prozent unterschritt.

Um sechzehn Uhr endlich geriet auch der Gendarm Malz mit seinem Motorrad in das Schlagloch und anschließend in einen derartigen Zustand von Bestürzung, daß er sich schon am nächsten Tage in setzte und folgenden Bericht an das Landratsamt Ortel, Abteilung Verkehrspolizei, erstattete: „Auf der Landstraße nach Viehburg, vierzehn Zentimeter vor dem Kilometerstein 161, befindet sich ein Schlagloch unbekannter Herkunft, das eine ernste Gefahr für die motorisierte Gendarmerie darstellt. Malz.“

Schon am nächsten Morgen, am 3. Juli also, ordnete der Verkehrsdezernent Lannemann einen Lokaltermin an, und er fuhr selbst mit dem Wegemeister Wegerich, dem stellvertretenden Landrat Dr. Pütz und dem Gendarmerie- meister Spieß hinaus auf die Landstraße nach Viehburg. Bevor sie aber das Schlagloch gefunden, waren sie bereits mit einem doppel- ten Achsenbruch mittendrin und alsbald davon

spricht am Freitag, 13. 7., um 20 Uhr, im Großen Chemie-Hörsaal der TH über das Verhältnis von Natur- und Geisteswissenschaften.

**Radfahrerverein „Sturm“.** Mühlburg, Sonntag, 15. 7., 9 Uhr. Abfahrt am „Engel“ zum Stiftungsfest des RV Sandweier. Rennfahrer: 13 Uhr Start beim Straßenrennen in Blankloch. Historische Gruppe: Teilnahme am Festzug des Turnvereins Mühlburg.

**Deutsche Buch-Gemeinschaft.** Ab heute befindet sich die Karlsruher Auslieferungstelle in der Waldstraße 37. Sie ist dienstags bis samstags durchgehend von 10 bis 19 Uhr geöffnet.

**Rotes Kreuz, Bereitschaft M. L.** Heute, 11. 7., Betriebslehrgang unter der Leitung von Dr. v. Benz und Dr. Pleisch. Thema: Verwundungen, Atzungen, Erfrierungen, Augenverletzungen und Verbrennungen.

**Markgrafen-Theater Durlach.** Bis einschließlich Donnerstag, „Herz ohne Heimat“ mit Albrecht Schoenhals.

**Dienstjubiläum.** Der Lademeister Emil Gaier bei der Elgützfabrik Karlsruhe-Hauptbahnhof, wohnhaft in Neudorf, vollendet heute seine 40-jährige Dienstzeit bei der Deutschen Bundesbahn.

**Geburtstag.** Frau Theresia Haas, Wwe., Kolpinghaus, feiert heute ihren 90. Geburtstag.

## Karlsruher Filmschau

### Rondell-Lichtspiele: „Nachtclub-Lilly“

Selbige Nachtclub-Lilly ist eine (mehr erotischen weibliche als künstlerische) Attraktion aus Chicago, die in einer Provinzbar zunächst ihre zersplitterten Finanzen auffrischen will, aber dann auch gleich ihr bisher zerrüttetes Seelenleben saniert. Denn jäh überkommt das muntere Mädchen die große Liebe, wobei freilich dann eine lebenslange Männerfreundschaft zum Teufel geht, und sich ein bis dato nicht unsympathisch gebender Taugelichts als abgefemter Schurke demaskiert. Nach anfänglich breiter Exposition und Milieuschilderung, die allerdings zwingende Atmosphäre erreicht, wird dramaturgisch geschickt, das Tempo zu mittelfreudiger Spannung gesteigert. Ein auch in der deutschen Synchronisation erstaunlich guter Dialog, von dem insbesondere die skeptisch-erfahrenere Lilly der schönen Ida Lupino profitiert, gibt dem Film den Anchein von Lebensnähe. Richard Widmark, Hollywoods Spezialist für verbrecherische Psychopathen, läßt sein Publikum lange auf den Ausbruch der Bestie warten. Indessen, auf den letzten Filmmetern holt er auf. Cornel Wilde muß sich mit der großen Liebe und den Rivalen herumschlagen. Er tut das mit sympathischer Ursprünglichkeit. Die blonde Celeste Holm verzichtet wieder einmal mit Anstand. D-ck

## Streiflichter

Es wird so viel von den uns auferlegten Kohle- exporten gesprochen. Daneben gibt es noch andere Exportaufträge, von denen weniger öffentlich geredet wird. Besondere Bedeutung haben die alliierten Forderungen nach einer hohen Schrottausfuhr. Wie verläutelt, hatte der stellvertretende Hohe Kommissar der USA, Buttenwieser, schon von einiger Zeit die notwendige Schrottausfuhr mit 200 000 t monatlich angegeben. Auf Grund von Verhandlungen wurde nun gefordert, daß bei 350 000 t Schrottaufkommen 100 000 t ausgeführt werden sollten, während von dem höheren Aufkommen je 50 Prozent dem Inlandsverbrauch und dem Export zugutekommen sollen. Das dürfte eine erhebliche Beeinträchtigung der deutschen Eisenwirtschaft bedeuten. Nach dem Gegenanschlag der Bundesregierung könnten bei monatlich 350 000 t Aufkommen 50 000 t exportiert werden, der überschüssige Teil sollte zu zwei Drittel dem Inlandsverbrauch und zu einem Drittel dem Export zufließen. Das Schrottaufkommen liegt zur Zeit bei 420 000 bis 430 000 t. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die hohen Exportanforderungen nur aus einer akuten Mangellage im Ausland stammen, die zu Lasten des deutschen Verbrauchs gemildert werden soll, und es wird daran erinnert, daß von dem USA 1949 große Schrottabstellungen in Westdeutschland gemacht worden waren, die dann plötzlich storniert wurden. Die früher ausgesprochenen Befürchtungen, daß die deutsche Wirtschaft Spannungen in den Wirtschaften der Alliierten zu tragen haben werde, könnten sich so bestätigen.

Ein Verkehrsverband bezeichnete die kürzlich erfolgte Erhöhung der Benzin- und Dieselpreissteuern als „Todesurteil für das Transportgewerbe“. Das ist ein starker Ausdruck für eine etwa achtprozentige Verteuerung. Es hat „schwarze“ Treibstoffpreise von 80 und 100 Pfennigen gegeben, als die Kontingente noch nicht ausreichten, und die „schwarz-weißen“ Benzinmischungen haben das Verkehrsgewerbe auch nicht getötet, sondern es ist trotz ihrer Gewachsen. Nach der Ansicht des Verkehrsverbandes werde die Treibstoffpreiserhöhung infolge der Schlüsselstellung des Transportgewerbes die gesamte Wirtschaft sowie alle Preise und Löhne und damit die innerpolitische Lage beeinflussen. Wer hat aber bisher die 5 Pfennige bezahlt? Die Gesamtheit über Steuern, sie sind dem Gewerbe als ein Geschenk in der Form von Subventionen zugute gekommen. Ist das Verkehrsgewerbe nur existenzfähig, wenn es subventioniert wird? Das wäre allerdings sehr bedenklich. Daß manches nicht gesund an ihm ist, bedarf keiner besonderen Betonung; die Sprunghaftigkeit seiner Entwicklung und manches Ungeordnete im Wettbewerb und in den Verkehrsleistungen an den 5 Pfennigen nicht sterben. Ist es nötig, daß immer so massiv geredet wird? Das stumpt schließlich ab und verleiht seine Wirkung.

Der Schuhhandel geht es zur Zeit nicht gut. Das kann wohl nicht bestritten werden. Die Zurückhaltung der Verbraucher gegenüber den erhöhten Preisen ist so deutlich geworden, daß in den Zentren der Schuhherstellung eine starke Flaute herrscht. Seine Mitarbeiter in der Form von Subventionen zugute gekommen. Ist das Verkehrsgewerbe nur existenzfähig, wenn es subventioniert wird? Das wäre allerdings sehr bedenklich. Daß manches nicht gesund an ihm ist, bedarf keiner besonderen Betonung; die Sprunghaftigkeit seiner Entwicklung und manches Ungeordnete im Wettbewerb und in den Verkehrsleistungen an den 5 Pfennigen nicht sterben. Ist es nötig, daß immer so massiv geredet wird? Das stumpt schließlich ab und verleiht seine Wirkung.

## ERP-Überhang

Man brauche nicht mit einer schockartigen Drosselung der westdeutschen Importe aus dem Dollarraum auf Grund der vorgesehenen Kürzung der ERP-Hilfe von 400 Mill. DM auf 175 Mill. im 4. Marshallplanjahr zu rechnen, erklärt das IFO-Institut München im Schnelldienst vom 6. Juli. Der Überhang an noch nicht durch Lieferungen abgetlenen Dollarzahlungen der letzten beiden ERP-Jahre betrage 90 Mill. Dollar, wodurch die vorgesehenen 175 Mill. Dollarhilfe noch etwa verdoppelt werde. Im 3. ERP-Jahr seien schätzungsweise für 320 Mill. Dollar Waren, deren Bezahlung devisenmäßig gestundet worden sei, importiert worden. Davon seien rd. 270 Mill. Dollar auf dem Programm desselben Jahres entfallen, während Lieferungen im Gesamtwert von 250 Mill. Dollar aus den überhängenden Zuteilungen des Vorjahres bezahlt worden seien. Auf Grund der Verwendung der ERP-Hilfe 1950 sei zu erwarten, daß sich eine Kürzung in erster Linie auf die Versorgung mit Getreide, Zucker und Baumwolle auswirken werde.

## Die Kreuzotterbank

Als Florian Seidl seinen Roman „Der Weg der Eva Brugger“ schrieb, hielt er sich am Chiemsee auf, saß oft auf einer Bank, schaute beglückt über den See auf die Berge und war fast immer ungestört.

Es war aber nicht so, daß die Menschen, vielleicht gar aus Achtung vor dem Dichter, diese Bank verschont hätten. Wenn aber Sommerfrischer aus dem nahen Chieming sich mit auf die Bank setzten und davon sprachen, wie herrlich sie liege und daß man öfter hierher gehen wolle, dann nickte Florian Seidl zustimmend mit dem Kopf und sagte bedauernd: „Nur schade, daß es hier so viele Kreuzottern gibt“, wies auf seinen dicken Stock und erzählte, daß er erst gestern hier wieder eine erschlagen habe. Die andern blieben dann wohl noch ein kleines Weilchen sitzen, rückten dabei unruhig hin und her, schauten mehr nach den Büschen und nach dem Gras als nach der herrlichen Aussicht, sagten „Auf Wiederschen“ und kamen nie mehr wieder.

Die Kreuzotterbank hieß sie bald in Chieming. Es saß aber nur Florian Seidl dort.

## Gebesserte Ertragslage bei Siemens

Der kurzen GV-Meldung tragen wir nach, daß der Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Hermann von Siemens sich ausführlich über das Ergebnis und die Lage der Siemens-Gruppe verbreitete. Er begründete die Umstellung des Kapitals mit den Folgen der Währungsreform und einer Umbewertung der greifbaren Substanz. Die Kapitalbemessung sei unter dem Gesichtspunkt erfolgt, daß bei normaler Geschäftsentwicklung eine angemessene Rendite erzielt werden könne. Dr. von Siemens warnte jedoch vor einer falschen Optik hinsichtlich der Kapitalumstellung. Ein Verhältnis 1:1 bedeute keineswegs eine Substanzerhaltung; kaufkraftmäßig sei das Verhältnis ungünstiger, was auch für eine Quote 5:3 gelte. Auch seien die stillen Reserven wesentlich niedriger als früher. Im zweiten Punkt verbesserte; im Hinblick auf die angespannte Liquidität habe man davon abgesehen, 1/2 mehr zu verteilen. Für das laufende Geschäftsjahr dürfe mit einer Dividende gerechnet werden.

Die Kleinstkündigung zu 100 DM bei der für das Jahresende erwarteten Ausgabe der neuen Aktien solle die Siemens-Aktie noch mehr zu einem Anlagemittel für breitere Kreise weiten lassen. In solche Kleinststücke werden auch die an die Belegschaft ausgegebenen rd. 5 Mill. DM Zertifikate umgetauscht. Es soll den Belegschaftsmitgliedern die Möglichkeit eines wertbeständigen Sparens geboten werden. Bei der Wertpapierbereinigung liegen, wie wir schon berichtet hatten, keine Übermeldungen mit ihrer Beschränkung könne in Kürze gerechnet werden. Die Kopplung

der Gewinnbeteiligung der Belegschaft mit der Dividende wurde als ein objektiver Maßstab bei einer Berechnung einer Erfolgsbeteiligung bezeichnet. „Wir wehren uns dagegen, wenn behauptet wird, daß unsere Maßnahmen in ihrer sozialen Auswirkung fraglich sind.“

Einer Produktionssteigerung seien Grenzen durch die Möglichkeiten der Geldbeschaffung gesetzt. Bei einem Umsatz bei beiden Siemens-Gesellschaften von rd. 1 Mrd. DM im laufenden Jahr sei nach den augenblicklichen Möglichkeiten ein weiterer Produktionsvermehrung eine gewisse Höchstgrenze erreicht, wenn nicht neue Finanzierungsquellen erschlossen würden. Die Auslandsaufträge beließen sich zur Zeit auf über 200 Mill. DM. Die Verbesserung des Verhältnisses von kurz- zu mittel- und langfristigen Krediten auf rd. 85% haben wir bereits früher dargelegt. Seit dem 30. 9. 1950 hätten sich die Finanzkredite weiter vermehrt und zwar überwiegend in mittel- und langfristige. Das Unternehmen Siemens sei heute wieder eine technische und wirtschaftliche Einheit und ein wichtiger Bestandteil der deutschen Volkswirtschaft.

Gegen die Gewinnverteilung wurde von einer kleinen Minderheit Protest erhoben. Die Verwaltung lehnte die geforderte Erhöhung der Vorzugsaktien-Dividende und Aufwertung der RM-Dividende ab. Die Verwaltungsanträge wurden bei vertretenen 156.44 Mill. M Stamm-, 19 Mill. M stimmberechtigten und 63.999 000 M Vorzugsaktien ohne Stimmrecht genehmigt.

## Zunehmende Flaufen

Die Lageberichte der südbadischen Handelskammern betonen die Zurückhaltung in der Verbrauchernachfrage. Man will darin freilich kein Krisensymptom sehen, sondern nur eine konjunkturelle Störung. Mehr und mehr wicke sich der Rückgang der Verbrauchernachfrage besonders in der Textilindustrie aus. Sowohl Umsatz wie Produktion blieben im Juni nicht unbeträchtlich hinter den Vormonatsergebnissen zurück. Zusammen mit der unzureichenden Rohstoffzufuhr bestehe bereits die Gefahr von Produktionsbeschränkungen. Besonders betroffen war die Bekleidungsindustrie, da die Nachfrage zum Teil ganz außerordentlich gering war; nur die Nachfrage nach Reyon-Erzeugnissen blieb gut. Auch beim Schuh-einzelhandel war der Geschäftsgang so ruhig, daß die Beschäftigung bei den Schuhfabriken zurückging. Rückläufig war auch überraschenderweise der Auftragsingang für Baustoffe, da die private Bautätigkeit infolge der Kreditrestriktionen wahrscheinlich fast ganz aufgehört habe, so daß die Lieferungen hauptsächlich an behördliche Bauten gingen. Trotz Verteuerung der Produktionskosten könnten hier nicht einmal die 1948 festgesetzten Verkaufspreise erzielt werden. Das betrifft besonders den Straßenbau, für den die vorgeschiedenen Mittel von 4,7 Mill. um 1,3 Mill. gekürzt worden sind; eine weitere Kürzung um 1 Million wird befürchtet.

mehrere Monate vorlägen, sogar längere Lieferfristen vereinbart und neue Arbeitskräfte mangels genügender Fachkräfte angelehrt werden mußten.

Hauptproblem bleibt die Kohle. Die Betriebe würden fast ausschließlich ohne Kohlenbevorratung in den Winter hineingehen. Die Wirtschaft sei nicht durchweg davon überzeugt, daß von Regierungssseite wirklich alles getan werde, um dieses Übel, das sich bei weitem noch unheilvoller auswirken werde als die Rohstoffbeschaffungs-schwierigkeiten im letzten halben Jahr, einzudämmen.

Außerordentlich reger war die Nachfrage nach Artikeln, die immer im Juni besonders günstige Absatzverhältnisse haben, z. B. Kleinschlepper, Kältemaschinen, Spänkörbe, kosmetische Erzeugnisse; dann weiterhin Papier bei durchweg höherer Produktion infolge der RM-Dividende-Zelleistungsvergütung. Gut beschäftigt ist nach wie vor das graphische Gewerbe, die Elektro- und feinmechanische sowie die Möbelindustrie, letztere auf größere Besetzungsaufträge, während die zivile Nachfrage zurückgegangen ist.

## Aachen-Leipziger

Die vor 75 Jahren gegründete Aachen-Leipziger Versicherung (Sachversicherung) mußte durch den Krieg den Verlust der Hälfte ihres Geschäfts hinnehmen. Seitdem sei die Entwicklung zufriedenstellend gewesen, die Vorkriegsprämieinnahme wurde überschritten.

## Kurze Wirtschaftsnotizen

Rund 35 Prozent der Ausfuhr des gesamten Bundesgebietes werden, wie aus einer Untersuchung der Zeitschrift „Außenhandelsdienst“ hervorgeht, allein von 112 Firmen bestritten, deren Exportumsatz mehr als 10 Mill. DM je Firma beträgt. Weitere 115 Firmen mit einem Exportumsatz von je 5 bis 10 Mill. DM bestritten zusätzliche 8,5 Prozent der Gesamtausfuhr der Bundesrepublik, während die 722 Firmen, deren Exportumsatz zwischen 1 und 5 Mill. DM liegt, 15,7 Prozent der Gesamtausfuhr ausmachen.

Im Bundesgebiet können nach Feststellungen des Bundeswirtschaftsministeriums gegenwärtig 118 000 Tonnen Vergaserkraftstoff und 96 000 Tonnen Dieselmotorkraftstoff monatlich hergestellt werden. Da der Monatsbedarf an Vergaserkraftstoff 150 000 Tonnen und an Dieselmotorkraftstoff 140 000 Tonnen beträgt, müssen zusammen 76 000 Tonnen Treibstoff eingeführt werden.

Die Zahlungsvorkehr mit Ägypten wird seit dem 2. im übige in ägyptischen Pfunden abgewickelt, während die Zahlungen von Ägypten aus in DM abzuwickeln sind. Der Umrechnungskurs beträgt 1 ägyptisches Pfund = 12,05 DM Geld und 12,07 DM Brief.

Die Umsatzzwänge des Einzelhandels haben sich im Mai gegenüber dem Vormonat nicht verändert, teilt das statistische Bundesamt mit. Die Gesamtproduktion der Bundesrepublik entsprach 1950 mit 10,88 Mill. t etwa 95% der Vorkriegserzeugung im damaligen Reichsgebiet. Damit war das Bundesgebiet der größte Zementproduzent nach den Vereinigten Staaten (37,99 Mill. t), dann folgen Großbritannien, Frankreich, Italien und Belgien.

Bei der Fein- und feinsten AG. schloß das Geschäftsjahr zum 31. 12. 1951 mit einem Reingewinn von 2,05 Mill. DM, aus dem 6 % Dividende vorgeschlagen werden. Die bisherige Entwicklung im Jahr 1951 sei nicht unbefriedigend; es wird auf die Knappheit an Roh- und Betriebsstoffen verwiesen.

Die Anbaufäche für Baumwolle in den USA wird nach dem Stande vom 1. Juli 1951 durch das Ernteberechtigungsamt des US-Landwirtschaftsministeriums auf 29,51 Mill. acres veranschlagt. Das sind 58,5 Prozent mehr als im Vorjahre. Die Schätzung des Ernteberechtigungsamtes übersteigt die von der US-Regierung aufgestellte Anbauziel von 28,536 Mill. acres, das zur Erreichung einer Ernte von 16 Mill. Ballen als erforderlich angesehen wurde, um fast 1 Mill. acres.

## Wirtschaftsliteratur

**Architektur und Wohnform.** Heft 4 und 5 1951 (Innendekoration 59. Jg.). Verlagsanstalt Alexander Koch, Stuttgart. Einzel 4 DM, Jahr 21 DM. — Im Zeichen der Constructa verdient die Behandlung von Wohnproblemen und -formen, die auch diese Hefte auszeichnen, besondere Beachtung.

**Neubürger** Branchen Adressbuch zurachen- Adressbuch der Heimatvertriebenen 406 S. 15 DM. Werbegesellschaft Schweizer & Holub, Dachau. — Das Werk von dem Band 1 — Bayern mit über 27 000 Eintragungen aus Industrie, Handwerk, Handel, Gewerbe und freien Berufen vorliegt, dürfte eines verbreiteten Interesses gewiß sein.

**Neubürger** Branchen Adressbuch zurachen- Adressbuch der Heimatvertriebenen 406 S. 15 DM. Werbegesellschaft Schweizer & Holub, Dachau. — Das Werk von dem Band 1 — Bayern mit über 27 000 Eintragungen aus Industrie, Handwerk, Handel, Gewerbe und freien Berufen vorliegt, dürfte eines verbreiteten Interesses gewiß sein.

**Europäische Werbung.** Hefte 2/3 1951. Jährl. 12 Ausgaben 38 DM. Einzel 4,75 DM. Verlag Europäische Werbung, Hamburg-Pinneberg.

## Karlsruher Viehmarktbericht vom 9./10. Juli

Auftrieb: Rinder 292, Kälber 330, Schafe 49, Schweine 994. Preise: Ochsen: AA 96-104, A 92 bis 97, B bis 89; Bullen: AA 100-106, A 94-100, B bis 90; Firschen: AA 102-108, A 94-101, B bis 93; D bis 80; Kälber: A 125-140, B 105-122 C 90-100, D bis 85; Schafe: 68-78; Schweine: A 114-118, B 115-119, C 115-120, D 112-118, E-F 110-115, G 1 95-106 Marktverlauf: Rinder: langsam geräumt; ältere Ochsen und Altbullen unter Notiz; Kälber: beliebt, ausverkauft; Schweine: langsam geräumt; Schafe: langsam, geringere Qualitäten weniger gefragt.

10. Juli: 1 Westmark 4,40-4,60 Ostmark

## Badende Menschen / Von Erna Goossens

Ich hatte einmal — im zarten Alter von 20 Jahren — einen Chef, der die Außerordentlichkeit seiner Machtfestnisse durch eine wahrhaft despotische Haltung zu manifestieren wußte. Sah man ihn des Morgens durch die Büroschreien, so blieb einem vor unangenehmem Respekt der Atem weg, und man duckte sich hinter seiner Schreibmaschine wie eine Katze hinter einem Stück Gartenzaun. Mit einem Wort: Er war gewagt.

Eines Sonntags traf es sich, daß ich bei einer Ruderpartie mit einer Freundin nollanden mußte, da das Wasser bereits ein Drittel un- serees Bootes füllte. Unmittelbar an unsere Landestelle grenzte das Grundstück zu einem feudalen Wochenendhaus, und durch einen Ausguck in der Taxushäcke gewährte ich, imposant und herrlich wie je, meinen Chef im Badekostüm seawärts schreiten! Ich muß sagen: er konnte sich sehen lassen. Ich zuckte unwillkürlich zusammen und senkte schuldbehaftet die Augen, wie ich das bei seinem Anblick stets getan hatte, dann aber fiel mir ein, daß ich mich in sicherer Deckung befand und zudem plagte mich die Neugier: Wie würde er sich in seiner Ahnungslosigkeit benehmen? — Sicher schwamm er wie ein Hecht! Gleich würde er sich vom obersten Sprungbrett seines Privatstrandbades stramm in die Fluten stürzen, aber es geschah nichts dergleichen. Ganz im Gegenteil: Das Sprungbrett blieb links liegen, der Gewaltige verlangsamt seinen Schritt, je mehr er sich dem Wasser näherte. Ja, es schien, als würde er kleiner und kleiner, obwohl nach dem Gesetz der Perspektive das genaue Gegenteil hätte eintreten müssen, und in dem Maß, wie er kleiner wurde, glaubte ich selbst mich wachsen zu fühlen.

Unmittelbar hinter der Hecke bildete der

Strand eine starke Bucht, so daß ich Herrn Generaldirektor Obermeier noch voll ins Gesicht sehen konnte, als er „schon“ bis zu den Knöcheln im Wasser stand. Eine schlotternde Hilflosigkeit ohnegleichen ließ seine Züge zu einer weiteren, während er die Füße unter menschrumpfen, in tretender Bewegung abwechselungsweise aus dem Wasser zog. Es dauerte einige Zeit, bis Herr Direktor Obermeier weitere Schritte unternahm. Schon reich ihm das Wasser über die Waden... Noch blitzelte er eine Weile mit hängenden Armen verdrößlich über die flimmernde Seefläche: Ein Bild menschlichen Kleinmutes. Dann sah er sich unentschlossen um und rief mit bebender Stimme: „Mathilde! Schick mir mein Badecap und laß das Essen auftragen, ich bin gleich so weit!“ — Darauf benetzte er sich in einer Anwendung wilder Selbstverleugung Arme und Gesicht, pustete ein paar Mal, als hätte er soeben den Ärmelkanal durchschwommen, und schritt feierlich wie ein griechisches Götterbild der herbeiliegenden Zofe entgegen.

Ich stand erschüttert. Einen gefürchteten Machthaber in einer unruhlichen Situation zu sehen, hat — allem Triumph zum Trotz, etwas Erbarmungswürdiges, und es brauchte seine Zeit, bis meine Betroffenheit sich in Heiterkeit aufzulösen begann. „Vor so was hab ich ein Jahr lang gezittert...“, rekapitulierte ich kopfschüttelnd und — ließ mich ins Wasser plumpsen.

Von da ab begegnete ich meinem Chef mit jener heiteren Nachsicht, die ihm und meine Kollegen in nachhaltigen Staunen versetzte. Übrigens kam ich gar nicht schlecht dabei weg. Den Grund meiner plötzlichen Metamorphose aber hat keiner jemals erfahren.

**Familien-Nachrichten**

Die Beerdigung von **Max Beetz** findet heute 9 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt

Die Beerdigung des Herrn **Friedrich Millol** Verwaltungs-Angestellter findet am 11. 7. 1951, um 15.30 Uhr, auf dem Friedhof Daxlanden statt.

**DANKSAGUNG**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme b. Heimgang meines lieben Mannes, Vaters u. Bruders **Wilhelm Grüning** Postbtr.-Ass. a. D. sagen wir unsern herzlich. Dank. Ganz besond. Dank der Oberpostdirektion für die ehrenr. Worte u. Kranzniederlegung, sowie den Beamten des Postamtes 2. Ferner danken wir für die schönen Kranz- u. Blumen-spenden.

Im Namen der Hinterblieb.: **Luisa Grüning** Wwe., Karlsruhe, Kaiserstr. 3.

**Statt Karten - Danksagung**

Für die wuhtende Anteilnahme, die vielen Blumen- u. Kranzspenden beim Heimgang meines geliebten, unvergesslichen Frau **Emma Steinbach geb. Essig** sage ich herzlichsten Dank. Ferner danke ich Herrn Dekan Sauter für die tröstlichen Worte, meinen treuen Sangesbrüdern vom Männergesangsverein „Junger & Ruh“ für den erhabenen Grabesang, die Kranzniederlegung vom Frauenchor des Vereins, meinen lieben Arbeitskameraden der Firma Junger & Ruh (Stanzerei) und nicht zuletzt für die große Beileidigung zur letzten Ruhestätte.

Karlsruhe, 10. Juli 1951  
**Wilhelm Steinbach** und Angehörige.

**Statt Karten**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen **Christiane Rügert geb. Geschwend** sowie für die zahlreichen Kranz- u. Blumen-spenden sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Karlsruhe, 10. 7. 1951

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Fam. Emil u. Albert Rügert**

**Dr. rer. nat. Rolf Plesch**  
**Susanne Plesch geb. Leub**  
**VERMÄHLTE**  
 12. Juli 1951

Karlsruhe, Nowackanlage 3, II. Trauung 15 Uhr, Liebfrauenstraße, Augartenstraße.

**Schlafzimmer**

in eichen u. birken, in bekannt besten Ausführungen eig. Herstellung.

**Paul Federle**, Möbelfabrik, Durlacher Allee 39, Betrieb: Seuberstraße 10.

**Plattengarnierkurse**

Mittwoch, den 11. 7. und 18. 7., jeweils 20.15 Uhr, im Gasthaus „Zur Krone“ für Ruppure und Gartenstadt, Donnerstag, den 12. 7., 20.15 Uhr, im „Weiherhof“ für Weiherfeld. Zubereiten und Anrichten verschiedenster kalter Platten. Besteck und Teller mitbringen. Preis 1.50 DM. Privatkochschule Werner, Ettlingen.

**PELZMÄNTEL**

zum letztenmal vor Saisonbeginn

**Fa. G. Burow, Konstanz**

am Donnerstag, den 12. Juli in Karlsruhe, Hotel Link, Jollystraße, in der Zeit von 9 bis 18 Uhr, mit großer Kollektion modernster Pelzmäntel ab DM 245.—

Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht.  
 Wer jetzt kauft, kauft günstig.

**KARLSRUHER Film-THEATER**

**PALI** „UNTER DEM HIMMEL VON PARIS“ Vorverkauf dring. empfohlen. 12.15, 14.30, 16.45, 19, 21.15.

**KURBEL** „DAS GANZE HALT“ Eine köstliche Militärgroteske. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00.

**RONDELL** „NACHTCLUB LILLY“ mit Richard Widmark, Ida Lupino, Corn. Wilde, C. Holm. 13, 15, 17, 19, 21.

**Schauburg** „DER VERRAT DES SURAT KHAN“ Abent. im geheimnisv. Indien m. Errol Flynn. 15, 17, 19, 21.

**Rheingold** „ERNEI FLYME IN D. G. WILDSCHWANS“ „GOLDSCHMUGGEL NACH VIRGINIA“ 15, 17, 19, 21.

**Atlantik** „TROMMELN AM MOHAWK“ Ein pack. Indianerfilm für Jung u. alt. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

**Bei Kopfschmerzen**

Migräne oder nach übermäßigem Alkohol- und Nikotingenuss geben 1-2 Tabletten schnell spürbare Erleichterung u. einen klaren Kopf.

**Temagin**

in allen Apotheken

**Veranstaltungen**

**Omnibus - Hirsch**

Mittwoch, 11. Juli: Albtal — Ebersteinberg — Baden-Baden. Abf. 14.00. DM 5.—

Donnerstag, 12. Juli: Tagesfahrt Albtal — Murgtal — Badersbrunn — Oberalt — Rühlstein — Mummelsee — Hundesack — Sand — Baden-Baden. Abfahrt 8.00. DM 7.50.

Samstag: Kaffeefahrt Favorit — B. Baden — Hochstraße — Sand — Talpersperre — Murgtal. Abfahrt 14.00 Uhr. DM 4.—

**Hochschwarzwaldfahrt**

Samstag, 15. Juli, Abfahrt 6.00 Uhr, Freiburg — Bühlertal — Titisee — Neustadt (Mittagspause) — Furtwangen — Triberg — St. Georgen — Schramberg — Schilbach — Freudenstadt — Murgtal. Fahrpr. DM 15.—

Sofortige Anmeldung bei Reisebüro Zimmermann, Tel. 1734 und Omnibus Hirsch, Telefon 6177.

**Amliche Bekanntmachungen**

**Amtsgericht Philippsburg**  
 Veränderung

HR. B. Bd. II OZ. 4 — 26. 6. 1951. Yadag Vereinigte Dachpappenfabriken AG, Zweigniederlassung Rheinsheim/Baden, Dr. Helmut Völker, Frankfurt/M., ist Gesamtprokura für die Gesellschaft erteilt. Er vertritt die Gesellschaft gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder Prokuristen. Die Eintragung ist im Handelsregister des Gerichts der Hauptniederlassung erfolgt und in Nr. 107 des Bundesanzeigers veröffentlicht.

**Zwangsversteigerung**

Donnerstag, den 12. Juli 1951, um 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Herrenstraße 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Elektroherd 3fl., 5 Schreibische, 1 Schreibmaschine (Breitwagen), Aktenschranke, Stühle u. a. Um 16 Uhr in der Südböckenstr. Ende: 1 Aufenthaltsbaracke, 20 Holzrutschen u. a.

**Großmann, Gerichtsvollzieher.**

**Arzte**

**Dr. Ruge**  
 prakt. Arzt  
 Kaiserstraße 124a  
 verweist

12. bis 23. Juli.

**Verloren**

Wertvolle Sonnenbrille verl. Abzugeben geg. gute Belohn. Virchowstraße 24, III., Ruf 30.

**Kapitalmarkt**

2500.— DM ges. 1. Hyp. 12%, Wert 40 000.—, 250 unter 5534 an BNN.

5-10 000 DM auf 1. Hypothek gesucht. 250 unter 5556 an BNN.

**15 000 DM**

bei guter Sicherheit, evtl. Hypoth. u. hoh. Zins von seriöser Firma gesucht. 250 unter 5545 an BNN.

**Erstkl. ausbauf. Unternehmen**

mit umwälzenden konkurrenzlosen ges. gesch. notwendig. Massengebrauchsart u. Techn. Anlagen, sucht z. Finanzierung des hohen, laufend steigend. Auftragselngangs.

**15 - 20 000 DM**

höchste Verdienstmöglichkeit, monatl. Garantiegewinn u. Umsatzbeteiligung; ohne jedes Risiko bei bester Grundstücksicherheit. 250 u. 5538 an BNN.

**Immobilien**

Metzger-Filiale mit großem Kundenkreis geboten. 250 unter 5561 an BNN.

**Lebensm.-Folkkostgeschäft zu kt. od. med. ges.** 250 5596 BNN.

**2 Fachleute suchen nur gutes Tabakwarengeschäft**

und Kaffee-, Konfitüren-, Spirituosen-geschäft od. ahl. Objekte in Pacht, Leibreute od. Kauf. 250 unt. 5564 an BNN.

**Ein- bzw. Zweifamilienhaus**

neuerw. m. 1x4 u. 1x2 Zimmer, Küche, Bad, Autogarage, großer Platz. Westsüdliche wegzugs-fähige. Pr. v. DM 24 000.— zu vkt. 250 unter 5539 an BNN.

**Wohnhaus, Nähe Ettlingen, 4 Z. u. K., mit 100 qm Lager, u. Garten** sofort zu verk. 250 u. 5564 an BNN

**Tiermarkt**

Kalb, tracht., gelernt, zu verkaufen. Mutschelbach, Obere Oststr. 31. 1 Wurf Läufer-schwäne zu verkaufen. Ubstadt, Bergstraße 17.

**Automarkt: Angebote**

**Henschel-GMC**, Diesel 5 t, gut bereift, tadell. Zustand, Preis n. Vereinb. Evtl. Teilzahlg. Tel. 7320

**Henschel GMC**, 3,5 t Dieselfahrer, Preis 2500 Telefon 7320.

**Pkw - Ford - Eifel Cabrio-Limousine**

in sehr gutem Zustand preisgünstig zu verk. Dr. Finger, Loffenau, Telefon Herrenalb Nr. 440.

**Mercedes 170 V LW** (Kostenaufbau), Bauj. 46, in sehr gut. Zustand preiswert zu verk. 250 unter 16 000 an BNN.

**Adler Primus 1,5 Ltr.**

in best. Zustand, Maschine generalüberholt, sach. bereift, fahrber., 10 DM 1450.— aus Privat-hand gg. bar zu verk. 250 u. K 2309 K an BNN

**Gelegenheitsverkauf!**

**Wanderer W 50**

in tadell. Zustand, mit Radio und Heizung, Karlsruhe, Viktoriastraße 3-5, Telefon 7816.

**Opel Kapitän**

10 000 km gefahr., sehr gut erhalten, i. A. zu verkaufen.

**E. & W. Göhler, Karlsruhe**, Amalienstraße 24, Telefon 1519.

**Gelegenheit Opel Olympia**

Baujahr 1950, m. Lenkradschaltung, Radio, Nebellampen, Rückfahrlampe, Sucher u. Heizung, besonderer Umstände halber, aus Privat-hand zu verkaufen.

**Schoemperlen & Gest. Karlsruhe**, Sophienstraße 74-78, Tel. 540.

**Bergward LKW**, 4 T., Pritsche, Bauj. 50, gen.-überh. m. neuem Motor, zu verk. 250 5551 an BNN

**Renault**

Modell 1950, 5200 km gefahren, sehr gut erhalten, neuerw., zu verkaufen.

**I. A. E. & W. Göhler, Karlsruhe**, Amalienstraße 24, Telefon 1519.

**RENAULT**

Limousine, 4Tür., 4stfl., 20 PS, 760 ccm, in bestem Zustand zu verkaufen.

**Autohaus HERTENSTEIN**  
 Khe., Kaiseerallee 58, Tel. 6838

**Renault**

Typ 4, CV-Chomps-Elysees, Bauj. 1951, neuw. Zust., sof. geg. bar zu verkaufen.

**Auto-Heinzmann, Karlsruhe**, Winterstraße 4, Telefon 429.

**DKW Limousine**

Meisterkl. i. g. Zust. b. Fabr. 52 vbräl., g. bar z. Vkt. 250 5581 BNN.

**Lkw Ford V 8**

3 1/2 t, 3000 km, in bestem Zustand, umständehalber z. verk. Preis DM 1150.— 250 unter K 2323 K an BNN

**Horax-Regina mit Beiwagen**, sehr gut erhalten, gg. bar zu verkaufen. 250 unter 5569 an BNN.

**Standard 548 ccm**

Doppelkolben, gebr. zu verkaufen. (Geschwindigkeit 110 km).

**Maximiliansau, Elisabethenstr. 1.**

**Puch 250 ccm**, neu, zu verkaufen. 250 unter 5618 an BNN Durlach.

**Triumph-Motorrad**, 125 ccm, z. verk. Knopf, Khe., Kanstraße 2.

**Vespa Roller**

erstkl. Zust., sof. zu verk. (Grund Autokauf). 250 unter 5556 an BNN.

**2 Motorräder**

125, Hoffmann, zu verkaufen, Müller, Karlsruhe, Winterstr. 7

**Nordschwarzwald-Rundfahrt**

der **Badischen Neuesten Nachrichten**

durchgeführt von den Omnibusunternehmen H. Hirsch, E. Pfaff, A. Pieck und H. Schaverte.

**Sonntag, den 22. Juli 1951**

Treffpunkt: 6.45 Uhr vor unserem Verlagsgebäude, Lammstraße 1b-5. Abfahrt: 7.00 Uhr

**Fahrtstrecke:**

Karlsruhe — Marzell — Conweiler — Neuenburg — Heßen — Langenbrand — Schöberg — Bad Liebenzell — Hirsau — Calw — Bad Teinach — Wildberg — Nagold — Altensteig — Spielberg — Pfalzgrafenweiler — Durrweiler — Kälberbronn.

Gelegenheit zum Mittagessen in Kälberbronn. Eintreffen ca. 11.30 Uhr.

Weiterfahrt 14 Uhr über Hallwangen — Freudenstadt (30 Min. Aufenthalt) Kniebis — Alexander-schanze — Schilfkopf — Ruhstein — Mummelsee — Unterstätt — Hundseck — Sand ins Weingebiet (Affental). Gelegenheit zum Kaffeetrinken und Vespern mit einem guten Tropfen badischen Weines. Ankunft gegen 17 Uhr.

Rückfahrt: Ca. 20.00 über Kuppenheim-Ettlingen. Ankunft in Karlsruhe ca. 21.30 Uhr.

Die Fahrt wird mit modernsten Omnibussen durchgeführt u. findet bei jeder Witterung statt

**Anmeldung:**

Sofort in unserem Verlagshaus, Scholterraum (Kasse). Anmeldeschluß: **Dienstag, 17. Juli 1951**

Telefonische Anmeldungen können nicht angenommen werden.

**Fahrtpreis für BNN-Abonnenten: DM 9.—** (ohne Verpflegung)

Numerierte Plätze.

Preis des Mittagessens ca. DM 2.30. Bei Lösung der Fahrkarte wird um Angabe gebeten, ob Mittagessen erwünscht ist.

Änderungen vorbehalten.

**BNN Reisedienst**

**Küchenbüfett** 150.—, Waschkom. 30.—, Rollschrank 30.—, Regal 30.—, Radio, 7 Röh. 60.—, Wanne, Adreßbuch, Hocker, Schlafdecke, alles f. neu, preisw. zu verk. Mischock, Khe., Winterstr. 5

**Kl. altes Porzellangemälde**

Frauenkopf darstellend, zu verk. 250 unter 5523 an BNN.

**Guleh, Billard** zu verk. Otto Volk, Jöhlingen, Hauptstraße 42.

**Verkauf**

**Küchenbüfett** 150.—, Waschkom. 30.—, Rollschrank 30.—, Regal 30.—, Radio, 7 Röh. 60.—, Wanne, Adreßbuch, Hocker, Schlafdecke, alles f. neu, preisw. zu verk. Mischock, Khe., Winterstr. 5

**Kl. altes Porzellangemälde**

Frauenkopf darstellend, zu verk. 250 unter 5523 an BNN.

**Guleh, Billard** zu verk. Otto Volk, Jöhlingen, Hauptstraße 42.

**Ca. 50 Polsterstühle**

neuerw., für Café od. Restaur. geeignet, im Auftrag sehr preisw. zu verkaufen.

**OTTO HOFMANN**, Stuhlfabrikant, Gaststätten-einrichtung, ACHERN (Baden), Telefon 315

**Kombi. Gas- und Kohlenherd**

zu verkaufen. 250 unter 5572 an BNN Konditor-Kohlenbackofen zu verk. 250 unter 5593 an BNN.

**Gut erh. Zwill.-Kd.-Sportweg**, prsw. zu verk. Khe., Jollystr. 65, part. Neuwert, ConBüro-Schreiben, gg. Höchstgeb. z. vkt. 250 5592 BNN.

**Schreibmaschine Triumph** zu verk. Karlsru., Wilhelmstr. 30, I.

**Piano**

„Pfeifer“, Zick-Zack-Nähmasch., elektr., fast neuw. weiß, Küchenherd, gut erh. Zimmerbüfett u. 2 gebr. Fahrräder in bar zu verk. Khe., Lameystraße 55, III.

**Klavier, Klageschön**, zu verk. od. zu vermieten. 250 u. 5533 an BNN.

**Radio**, 6 Röhren, 6 Kreise, neu m. Garantie, 120 DM, z. vkt. Philips, Schlagfeldweg 5, nach 19 Uhr.

**Echter Täbris**, Größe 2,75x3,85 m, neuerw., zu verkaufen. 250 unter 5589 an BNN.

**Briefmarkensammlung**, 1000 DM zu verkaufen. 250 u. 5528 an BNN.

**D-Fahrrad**, fast neu, DM 55.— zu verkaufen. 250 u. 5531 an BNN.

**H-Rad**, m. Bel., verk. 55 DM Thomas Kurfürstenstraße 10.

**Neuw. Kennard**, 200 DM, bar zu verk. Redel, Rinheim, Finken-schlag 24, zu spr. 19-20 Uhr.

**H-Fahrrad**, bill. zu verk. Khe., Gebhardstraße 4, IV. r.

**1 Tandem 2 x Damen**

1 Gepäckfahrrad

vkt. Müller, Khe., Winterstraße 7.

**Eisschrank „Bing“**, 210 l., sehr gut erh., u. Kinderwagen, gebr., billig zu verkaufen. Karlsruhe, Amalienstraße 15, Laden.

**Handbohrmaschine**, 220 Volt, mit Ständer, neuerw., zu verkaufen.

**1 Schuhmach.-Ausputzmaschine**, 1/2 PS-Motor, Drehstrom, zu verkaufen K. Schliehhuber, Khe., Hirschr. 16, im Hof.

**Zick-Zack-Nähmaschine**

Grüner, fast neu, 380 DM, gg. bar zu verk. zu erf. Durlach, Eidel-gasse 1 b, Kirschner, Donn. 16-17 Uhr.

**Kisten**

gebr., mittl. u. große, lfd. zu verkaufen. 250 unter 5563 an BNN.

**Kisten**, div. Größen, lfd. z. vkt. Fa. Ad. Kolb, Khe., Grillparzerstr. 2

**Kaufgesuche**

**Büro-Rollschrank**, Gr. ca. 218/125/45 cm, gesucht. 250 5553 an BNN.

**Gebrauchter Schrank**

**Küchenbüfett** gesucht. 250 unt. 5580 an BNN.

**Gemälde von Havelisen** zu kaufen gesucht. 250 u. 5535 an BNN.

**Neuw. Külschrank** zu kf. ges. v. Privat. 250 unter 5574 an BNN.

**Gebr. Zimmergasofen**

mod., zu kaufen ges. Tel. 8907 Khe

**Ankauf von Metallen**

von Händlern und Privat zu den höchsten Preisen

**Karl Kibling, Sofienstraße 8.**

**Pelzkauf**

ist Vertrauenssache

Lassen Sie sich von den ansässigen Spezialgeschäften fachmännisch beraten

**Gebrüder Arzt** Karlstraße 1-a

**Otto Braun** Kaiserstraße 38

**Karl Grill** Bräuerstraße 7

**Paul Heidrich** Ruppurrer Str. 116

**Max Kusber** Stephaniensstr. 31

**Werner Neumann** Erbprinzenstr. 3

**Karl Richter** Kreuzstraße 35

**Hermann Stutz** Kaiserstraße 243

**Herm. Westenfelder** Waldstraße 6

**Wilhelm Zeumer** Kaiserstr. 125/127

**OVOMALTINE**

zweimal täglich sattig, kräftig, macht beweglich

ERHÄLTICH IN APOTHEKEN, DROGERIEN UND REFORMHÄUSERN

**8x4**

8x4 - Toilette- und Badeseife wirkt nachhaltig desodorierend, d. h. körpergeruch-tilgend. Sie brauchen sich nur gründlich mit der angenehm duftenden 8x4-Seife wie gewohnt zu waschen, dann erreichen Sie Wohlwende Erfrischung, gründliche Reinigung, nachhaltige Geruchtilgung. Sie brauchen kein anderes geruchtilgendes Mittel mehr. Verlangen Sie einfach nur „8x4“.

**Geselligkeit**

Witwe, Anf. 50, aus best. Kreis, interess. f. Astrof. u. Geistl.-Wiss., sucht frohen naturl. Kameraden, auch Ehepar. entspr. Alters, zw. Ged.-Aust. Mögl. 181025 5543 BNN

**Heirat**

**Handwerker**, 36/175, gut aussseh., sucht nette Lebensgefährtin bis 35 J., evtl. mit Kind. Nur ernstgem. Bild-250 5521 an BNN.

**Suche i. m. alleinst. gutaus. Schwester**, 31 J., geb. sportl. Lebensgef. b. 40 J., a. Wwr. od. Gesch. m. Kd. Bild-250 unter 5590 an BNN.

**Werbung**

**Grassinger's Autoverleih**  
 Karlsruhe, Scheffelstr. 31, Tel. 6125

**Nähmaschinen-Spezialhaus**  
**Nabben & Co., Kaiserpassage**

**Bitte notieren Sie!**

Anzeigen-Annahmeschlus für die Samstagausgabe

Donnerstag, 18.00 Uhr,

**NEUESTE NACHRICHTEN**

**Schreibmaschinen**

Rechenmaschinen  
 Addi-Maschinen  
 Verkauf - Verleih  
 K. P. O. L. U. R. A. N.  
**WILHELM MÜLLER**  
 Waldstraße 11 - Ruf 2694

**Auto-Verleih**

VWExp. - VWCabrio-Borgward  
 fabrikneue Wagen - verbilligte Urlaubsfahrten. Auto-Ring, Khe., Neben-luisenstraße 20, Telefon 7320.

**Meiner verehrt. Kundschaft!**

Wagen Wiederaufbau ist mein Geschäft an der Hauptpost geschlossen. Bis zur Wieder-öffnung bitte ich, Ihre Einkäufe in meinen Geschäften

**am Ludwigsplatz**  
 (M. Min. v. d. Hauptpost) und  
**Geraniensstr. 2**  
 (Ecke Kaiserallee)  
 geöffnet von 7.30 - 19.00 Uhr, vorzuziehen.

**E. P. Hieke**  
 Tabakfabrikate  
 Groß- und Kleinhandel

Klein-Anzeigen haben großen Erfolg!

**Fort mit grauen Haaren**

Durch einfach. Einreiben mit „Laurata“ erhalten Sie Ihre Jugend-farbe u. Frische wieder. Vorzügl. Haarpflegemittel auch gegen Schuppen u. Haarausfall, garantiert unschädlich. 1/4 Fl. DM 5.15, 1/2 Fl. DM 3.— u. Paolo, Droq. Ebert, Kaiserstr. 245, Droq. Roth, Herrenstr. 26-28, u. Droq. Walz, Jollystr. 17, alle in Karlsruhe.

**Die Waschmaschine in der Tüte**

**VALAN**

schont Sie und Ihre Wäsche

**UNION Kinder-Tage**

Schulbeispiel für gut und billig!

Während der Kindertage **Kasperle** i. Erfrischungsraum

Vorstellung für die Kleinsten

Nachmittags 15.30 bis 16.00 Uhr  
 17.00 bis 17.30 Uhr

Kinder nur in Begleitung Erwachsener

**Strampelhosen** weiß, Größe 50-60 ..... -98

**Baby-Jäckchen** farbig, mercerisiert, Größe 2-5 ..... 1.28

**Trägerhöschen** gestrickt, hellblau ..... 1.95

**Mädchen-Garnitur** 2 teilig, Kunstseide, lachs und blau ..... 2.45

**Mädchen-Schulkleid** prima Zephir ..... 4.90

**Knie-Strümpfe** weiß, Größe 8-11 ..... 1.25

**Baby-Röckchen** Baumwolle, weiß und rosa ..... 1.65

**Knaben-Schürze** aus praktischen Stoffen, Größe 45-55 ..... 1.95

**Mädchen-Unterkleid** Charmeuse, weiß u. farbig, Größe 36-40 ..... 3.25

**Windbluse** 2 Taschen, kräftiger Körper, mit durchgehendem Reißverschluss ..... 11.90

Frohe Musik im Erfrischungsraum

Im Erfrischungsraum: **Kindergedeck:** 1 Tasse Schokolade 2 Dessertstücken mit Sahne -90